Dienstag, 27 Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7920. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vorm.

Berlin, 26. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Frage der Anerkennung der neuen französischen Regierung hier zur Erwägung gelangen, sobald die Notification des Regierungswechsels erfolgt ist.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Paris, 27. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht 29 Ernennungen von Präfecten, wovon 20 neu ernannt, 9 andere versetzt wurden.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Haag, 26. Mai. Der Minister für die Colonien machte in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer die Mittheilung, er habe vom Generalgouverneur der ostindischen Besitzungen ein Telegramm erhalten, in welchem das Gerücht Erwähnung finde, daß Deli von den Battaks bedroht sein solle. In Folge dessen sollten Verstärkungen nach Deli und Tapanoli (an der Ostküste von Sumatra) gesandt werden.

London, 26. Mai. Einem „Reuters Telegram Company" aus Melbourne vom 22. d. Mts. zugegangenen Telegramm zufolge, sollte der Dampfer „Baroda" am folgenden Tage mit 7900 und 99,000 Pfd. Sterl. Gold nach Europa abgehen. — Das Kabel zwischen Penang und Madras ist wieder hergestellt.

Paris, 26. Mai. Die Regierung geht, wie verlautet, mit der Absicht um, eine Vertagung der Nationalversammlung eintreten zu lassen. — Die erste Zahlung auf die jetzt fällige Rate der Kriegsentschädigung besteht in 50 Millionen in Gold und 20 Millionen in Silber.

Stockholm, 26. Mai. Heute fand der Schluß des Reichstages statt. Die Thronrede spricht sich anerkennend über die Arbeiten des Reichstages namentlich über das Zustandekommen des Dissentergesetzes der dänisch-schwedischen Münzconvention und betreffs des Baues der Norrländischen Eisenbahn aus. In Bezug auf die Reorganisation der Armee wird hervorgehoben, daß die stattgehabten Debatten des Reichstages zu der Annahme berechtigten, daß diese Frage unter der ernsten Mitwirkung des Reichstages noch eine befriedigende Lösung finden werde.

Die Unverbesserlichen.

Unter diesem Titel gab Duvergier de Hauranne in der neuesten Nummer der „Revue des deux Mondes" eine wahrhaft ergreifende Schilderung der Gefahren, welchen Frankreich entgegengeht. Seine Warnung galt jenen Parteien, denen die Politik eine Sache des Gefühls und der Eitelkeit ist, nicht des Gewissens oder auch nur des wohl verstandenen, nüchtern überlegten Interesses. Es waren sehr ernste Worte, die er seinen Landsleuten sagte: „Wenn nicht außerordentliche Umstände unsern Patriotismus wach halten, wissen wir keine ernste, keine Verstandespolitik zu treiben, wir treiben nur Theater- und Gefühlspolitik. Es verbreiten sich Schlagwörter, die man annimmt, ohne zu wissen warum, weil sie in der Luft sind, die man athmet. Man macht zum Spaß Protestationen, Kundgebungen ohne Zukunft; man schleudert der Regierung Herausforderungen zu, spielt ihr boshafte Streiche. Wenn man gehorcht, geschieht es ohne Maß; der Gehorsam geht bis zum Enthusiasmus und zur Selbstentäußerung. Wenn man Opposition macht, so geschieht es auch ohne Maß; man macht sie bei jeder Veranlassung und um des bloßen Vergnügens willen. Mit einem Worte: Frankreich, welches doch ein durch und durch conservatives Land ist, hat sich bis jetzt unfähig gezeigt, irgend eine der Regierungen zu „conserviren", die es sich gegeben hatte."

Als dieser Zuruf vor noch nicht zwei Wochen an die Vertreter der extremen Parteien sich wandte, war er eine dringende, ernste, aber nicht hoffnungslose Warnung. Leider ist er seitdem zur Prophezeiung geworden. Es ist geschehen, was die aufrichtigen Freunde des schönen, unglücklichen Landes (und wir nehmen keinen Anstand, uns offen zu ihnen zu bekennen) seit der verkehrten Maßregelung der großen Städte des Südens und seit der ebenso verkehrten Antwort der Pariser Wahl mit schwerem Herzen herankommen sahen. Die Leidenschaft ist wieder einmal mit dem Verstande davon gegangen. Die Nationalversammlung hat sich mit einer Mehrheit von zwar nur 14 Stimmen, aber doch immer mit einer Mehrheit, die Genugthuung verschafft, dem Präsidenten und seiner Regierung ein Tadelsvotum zu geben und sie mit brutalem Ungestüm zum Rücktritt gezwungen. Man verweigert rechts und links die Mitwirkung zur friedlichen, gesetzlichen Begründung einer gemäßigten, erhaltenden Republik. Man verlangt eine Regierung des Kampfes, der Ausschließlichkeit, und setzt der Regierung der Vermittelung und Versöhnung muthwillig und höhnisch den Stuhl vor die Thüre.

Und doch lag und liegt in dieser Versöhnung, dieser Vermittelung handgreiflich das einzig mögliche Heil. Es ist ganz vergeblich, sich darauf zu berufen, daß die Mehrheit der Franzosen (natürlich die Bauern, Priester und Betschwestern eingerechnet) im Grunde monarchisch denke, oder daß eine verfassungsmäßige Monarchie an und für sich der Ordnung und auch der Freiheit mehr Bürgschaften biete, als eine demokratische Republik. Als ob die Frage da läge, als ob man zwischen Republik und Monarchie zu wählen hätte und nicht zwischen Republik und — Säbelherrschaft! Die französische Gesellschaft, trotz ihrer Fehler, ist eine civilisirte, arbeitende und zwar sehr tüchtig und intelligent arbeitende Gesellschaft. Sie braucht Ordnung, sie wird Ordnung haben. Nur daß ihr der Säbel diese Ordnung geben muß, wenn man das Gesetz nur einmal endgiltig daran verhindert hat. Der erste beste entschlossene General erntet, wo fanatische Pfaffen, halsstarrige Junker und phantastische, leidenschaftliche Demagogen gesäet haben.

Und mit welchem Gefühl wir diesen Befürchtungen Ausdruck geben? Nun wahrlich, mit jedem andern eher, als mit pharisäischer Schadenfreude. Das „de te fabula narratur" liegt nur zu nahe. Die zerstörenden Kräfte, welche Frankreich bedrohen, sind ohne Ausnahme auch bei uns an der Arbeit, und wenn unsere Römlinge und Socialdemokraten an Zahl, Einfluß und revolutionärer Schulung mit ihren französischen Gesinnungsgenossen sich Gottlob noch nicht vergleichen können, so ist dafür ihre Vaterlandslosigkeit noch viel ausgebildeter, weil sie in alten Ueberlieferungen unserer Geschichte und, wozu es leugnen, in den Anlagen unseres Stammes Verbündete findet. Und was bei uns bis auf diesen Tag ernste Erschütterungen verhindert und Bürgschaften gesetzlichen Fortschrittes giebt, das ist vielleicht weniger die politische Tugend und Weisheit unserer wohldenkenden Mittelparteien, als die ungebrochene Ueberlieferung unserer nationalen Monarchie, unseres Heeres und unseres Beamtenthums. Oder sagen wir da zu viel? Niemand wäre ja erfreuter als wir, wenn sich das recht bald augenscheinlich herausstellte. Die bevorstehende Reichstagswahl ruft uns zur Prüfung. Es wird sich ja zeigen, wie wir sie bestehen und ob fremde Gefahr und fremdes Unglück stark genug sein wird, die Trägheit, Bequemlichkeit und Menschenfurcht unserer Gemäßigten überall zur patriotischen Pflichterfüllung zu treiben.

Danzig, den 27. Mai.

In Bezug auf die Frage, ob die Reichstagssession bis zur Erledigung sämmtlicher Vorlagen fortzusetzen oder aber demnächst abzubrechen und bis zum Herbste zu vertagen sei, haben sich unter den Reichstagsmitgliedern drei Gruppen gebildet, für deren Haltung zur Vertagungsfrage die Stellung zum Reichs-Militärgesetz maßgebend ist. Die Einen sind der Ansicht, daß der Reichstag das Militärgesetz überhaupt nicht annehmen könne; die Anderen, zu denen die conservative Partei gehört, sind bereit, das Militärgesetz am liebsten in der Form, in welcher es vorgelegt worden ist, anzunehmen und halten deswegen eine lange Berathung und durchgreifende Amendirung nicht für nothwendig; zwischen Beiden stehen diejenigen, welche zwar auch wünschen, daß das Militärgesetz noch im Laufe der gegenwärtigen Reichstagssession zu Stande komme, demselben in der vorgelegten Form aber nicht zustimmen zu können glauben und deswegen eine sorgfältige Berathung zum Zwecke einer eingehenden Amendirung für nothwendig halten. Diese mittlere Gruppe ist für die Vertagung der Session, weil sie der Ansicht ist, daß ein so wichtiges Gesetz nicht unter dem Druck berathen werden dürfe, welchen die täglich drohende Beschlußunfähigkeit und die dadurch gebotene Beschleunigung der Verhandlungen auf die Entschließungen einer parlamentarischen Körperschaft auszuüben pflegt. Wie dieses nun aber oft der Fall ist, kann leicht auch diesmal die Coalition der beiden rechts und links stehenden Gruppen, noch verstärkt durch solche Mitglieder, welche aus persönlichen Rücksichten gegen eine Herbstsession sind, gegenüber denjenigen Gruppen, welche eine Vertagung des Reichstages wünscht, die Majorität erlangen. Welches Schicksal dem Militärgesetze daraus erwächst, das ist freilich eine andere Frage, da die Majorität gegen die Vertagung sich aus unbedingten Freunden und unbedingten Gegnern desselben zusammensetzt; die Gründlichkeit der Berathungen wird, wenn das Militärgesetz durchaus noch während des Restes der Session zu Stande gebracht werden soll, jedenfalls nicht in dem Maße gesichert sein als wenn dasselbe erst in einer Herbstsession zur Erledigung gelangte.

In den nächsten Wochen wird die Bewegung der Altkatholiken wieder mehr das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen. Am Mittwoch nach Pfingsten, den 4. Juni, wird in Köln von den Delegirten der verschiedenen altkatholischen Gemeinden zur Wahl eines altkatholischen Bischofs geschritten werden. Wie der „K. Z." gemeldet wird, hat die vom letzten Congreß zur Vorbereitung des Actes gewählte Commission sich mit Einstimmigkeit auf eine Person vereinigt, durch deren Wahl dem augenblicklichen Bedürfnisse und den Wünschen der Altkatholiken — namentlich der meisten Laien — Rechnung getragen wird. Die altkatholische Gemeinde in Köln zählt jetzt 4000 Seelen, 32 Kinder wurden in voriger Woche — im verflossenen Jahre waren es nur zwei — zum Abendmahl geführt, und da für Pfarrer Tangermann allein die Pflichten der Seelsorge zu schwer wurden, so hat man Kaplan Paffrath zum zweiten Geistlichen gewählt. Die Bewegung wächst besonders in West- und Süddeutschland langsam, aber stetig. Die Commission, welche die Wahl des Bischofs einleitet, hat durch ihren Vorsitzenden, den Geh. Justizrath Professor v. Schulte mit dem Reichskanzler und anderen preußischen Ministern über die Stellung des künftigen Bischofes zur Staatsgewalt unterhandelt. Es wird mitgetheilt, daß auch von dem Gehalte des Bischofes die Rede gewesen ist, und daß man sich von Seiten des Staatsministeriums bereit erklärt hat, diesen Gehalt im Staatsetat auszuwerfen, und daß dagegen Ritter v. Schulte bereitwilligst zugestanden, daß der gewählte altkatholische Bischof die Verfassung beschwören werde. — An neue Bewegungen auf kirchlichem Gebiete schließen sich auch immer zweifelhafte Persönlichkeiten an, die dann, wenn sie sehen, daß sie sich dabei keine persönlichen Vortheile verschaffen können, oder wenn sie sich zurückgesetzt fühlen, wieder zum Besten der Bewegung in andere Bahnen einlenken. Zu ihnen scheint auch Herr Franz v. Florencourt zu gehören, der, wenn wir nicht irren, ursprünglich evangelisch und ein Schwager des Herrn v. Westphalen reactionären Andenkens war. Dann schloß er sich mit Eifer der deutschkatholischen Bewegung an, die er verließ, um sich zum strengsten Katholicismus hinüberzuschwenken. Das Jahr 1870 fand ihn im Lager der Altkatholiken, und jetzt veröffentlicht er in der „Kreuz-Ztg." eine Erklärung, die wahrscheinlich seinen Rücktritt zu den Neukatholiken oder einen Umschwung nach irgend einer andern Seite vorbereiten soll, welche ihm gerade zeitgemäß erscheint. Er wendet sich gegen die Altkatholiken, weil diese die Verfassungsänderung und die neuen Kirchengesetze anerkennen und dadurch — Christus absetzen und verläugnen. Kein Katholik und kein Christ überhaupt kann nach Herrn v. Fl. jetzt den Eid auf die Verfassung ablegen. Dagegen muß selbst die „Kreuz-Ztg." entschieden Verwahrung einlegen, und wie sie uns erzählt, wollen selbst die Leiter der Ultramontanen von der Enthaltung eines künftigen Verfassungseides absehen. Das feudale Blatt muß es ja wissen, es wird ihr dies von „maßgebender" katholischer Seite mitgetheilt.

Die Nachrichten aus Paris lassen es immer mehr zu Tage treten, daß der Sturz des Herrn Thiers eine von langer Hand vorbereitete Maßregel war, welche den Royalisten durch die Furcht eingegeben wurde, daß unter seiner Aegide die Republik sich für die Dauer befestigen könne. Schon die Einschränkung der Redefreiheit des Präsidenten in der Nationalversammlung sollte einen Schlag ermöglichen, weil man für den entscheidenden Augenblick seine gewandte Zunge fürchtete. Ein weiterer Schritt war der durch Grammonts Brutalität herbeigeführte Sturz Grevy's. Was war es aber, das die dreiköpfige Hydra der französischen Monarchisten zu so strammer, einträchtiger Handlung vermochte, da sie sich doch sonst auf den Tod bekämpften? Es war die Weisung, welche von Rom, vom Vatican aus erfolgte, der zu seinen Zwecken eines starken, monarchistischen Frankreichs bedarf. Die Führer der dynastischen Parteien empfingen ihre Inspirationen in letzter Zeit durch den päpstlichen Nuncius in Paris und hielten nun strammer zusammen, Rom übt gute Disciplin unter seinen Soldaten. Durch die Einflüsse der päpstlichen Nunciatur wurde es auch ermöglicht, daß die sogenannten Unabhängigen, die keiner parlamentarischen Gruppe angehören, fast alle in die Coalition gegen die Regierung hineingezogen wurden. Die Nunciatur hatte nämlich einige der Unabhängigen gewonnen und diese bestimmt, eine Versammlung ihrer Gesinnungsgenossen zusammenzuberufen, in welcher dann zwei Hauptcreaturen der Jesuiten, Keller und Chesnelong, ferner Raoul Duval und andere eifrige Gegner der Regierung erschienen und es durchgesetzt wurde — die betreffende Versammlung fand vor der Sitzung der National-Versammlung statt — daß man den Beschluß faßte, nur eine solche Tagesordnung anzunehmen, welche eine Aenderung der Politik und der Personen verlange. Thiers hatte von den Schritten seiner Feinde genaue Kenntniß, er sah, wie ihn die Hydra umschlang, um ihn zu Falle zu bringen und dies lähmte seine Energie. Seine Rede am Sonnabend war recht schön, aber man fühlt in ihr doch schon das Bewußtsein einer voraussichtlichen Niederlage heraus, er hat noch in den letzten Jahren schärfer, schneidiger gesprochen. Er mußte auftreten und die Netze seiner Feinde enthüllen, er mußte ihre Intriguen offen aufdecken, er mußte ihnen Blitze entgegenschleudern, statt dessen zählte er seine Verdienste auf. Diese unbestrittenen Verdienste waren es ja aber, welche ihm die Rechte nicht vergeben konnte. Rom hat seine Schaaren gut geleitet, es hat bewiesen, daß es in Frankreich das Heft in Händen hat; wenn das arme Land sich nicht seinen Umarmungen entwinden kann, so wird es bald Spanien um Nichts mehr zu beneiden haben. Der giftige Quell, der am Felsen Petri sprudelt und seinen verderbenden Hauch durch die Länder trägt, er hat fruchtbare Länder zu Wüsten, hochbegabte Völker zu Sclaven gemacht, jetzt nagt er am innern Kern der romanischen Völker. In Spanien bleibt ihm wenig mehr zu thun übrig, Italien wird sich ihm hoffentlich, wenn auch nach schweren Kämpfen, entringen, möchte sich auch das schöne Frankreich dem todbringenden Pesthauch entziehen!

Die durch die officiöse Pariser „Agence Havas" verbreiteten Nachrichten melden, daß in ganz Frankreich vollkommenste Ruhe herrsche, im „Berliner Börsen-Courier" finden wir dagegen eine Sensationsnachricht, welche meldet, daß nach gestern Nachmittags in Berlin eingetroffenen Staatsdepeschen in Paris Unruhen ausgebrochen seien. Wir bezweifeln vorläufig noch diese vielleicht um eines Börsenmanövers willen verbreitete Nachricht. Die zuletzt eingetroffenen Pariser Zeitungen, auch die republikanischen, ermahnen zur Ruhe. Selbst das „Siecle" erkennt die Loyalität des Regierungswechsels an und räth den Siegern zur Mäßigung und Heilighaltung der provisorischen Republik, da sie bei einem Versuch, dieselbe in eine Monarchie zu verwandeln, den Bürgerkrieg unvermeidlich machen würden. Sehr bald wird aber unter den Monarchisten der Streit beginnen, ob auf den Trümmern der Tuilerien die weiße Fahne der Bourbonen, die Tricolore der Orleans oder der Adler der Bonaparte's aufgepflanzt werden soll. Die Chancen für den Letztern sind seit dem Streich vom 24. Mai unbedingt gestiegen. Unsere Regierung wird sich aber sicher jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Nachbarlandes gewissenhaft enthalten, wofern dieses nur die Verpflichtungen getreu erfüllt, welche es gegen uns übernommen hat.

Deutschland.

△ Berlin, 26. Mai. Die Zoll- und Steuerfragen ruhen jetzt im Bundesrathe gänzlich. Man scheint den Weg verfolgen zu wollen, daß man dem Reichstage zunächst jene, wie bereits gemeldet, beschlossene Erklärung über die Aufhebung der Salzsteuer zugehen läßt und damit gleichzeitig die Gründe entwickelt, welche im Bundesrathe gegen die anderweitige Besteuerung des Tabaks und über die Börsensteuer Geltung gewonnen haben. Dagegen ist man der Frage wegen Aufhebung der Eisenzölle bis jetzt noch nicht näher getreten und erwartet man erst die bezügliche Kundgebung des Reichstages. Inzwischen ist bereits im Reiche von schutzzöllnerischer Seite eine ziemlich lebhafte Agitation gegen die Aufhebung der Eisenzölle ins Werk gesetzt, welche vorläufig in allerlei an den Reichstag gerichteten Petitionen ihren Ausdruck finden. Namentlich scheint man in Elsaß-Lothringen sich allerlei Befürchtungen bezüglich der Aufhebung der Eisenzölle hinzugeben. — Die Frage der baldigen Vertagung des Reichstages und der dann unabweisbar werdenden Herbstsession beschäftigt auch heute alle Fractionen des Reichstages. Die Angelegenheit ist durchaus noch unentschieden. Die Fractionen der Rechten, also die Conservativen und die deutsche Reichspartei, sind entschieden gegen die Vertagung, die Nationalliberalen, ein Theil der Fortschrittspartei und die Majorität des Centrums dafür. Die Reichsregierung, namentlich in den süddeutschen Elementen, neigt sich der Fortsetzung der Arbeiten zu, jedenfalls legt man das größte Gewicht darauf, das Militärgesetz unter allen Umständen in der laufenden Legislaturperiode zum Abschluß zu bringen. Seitens der Rechten will man möglichst viel des noch abzuwickelnden Materials Commissionen überweisen, welche in den nächsten Wochen arbeiten sollen, während das Plenum keine Sitzungen hielte, dann aber die gesammten Arbeiten wohl vorbereitet erledigen sollte; wie weit man damit den Zweck erreichen möchte, schneller zum Schluß der Session zu gelangen, ist freilich nicht abzusehen. Morgen tritt eine Commission von Delegirten zusammen, um sich über die Frage schlüssig zu machen. Es ist somit noch in keiner Weise ein Beschluß vorauszusehen; freilich ist die drohende Gefahr der Beschlußunfähigkeit ein Factor, mit welchem man rechnen muß, selbst wenn man aus practischen Gründen gegen die Vertagung ist. — Die Commissionsarbeiten bezüglich des Civilehegesetzes sind auch in zweiter Lesung beendet und erheischen nur noch eine letzte Revision. Man hofft den Bericht zu Ende dieser Woche gedruckt an das Plenum zu bringen. — Die Berathung des Preßgesetzentwurfes wird den Reichstag am Mittwoch und zwar nach der zweiten Lesung über das Reichseisenbahnamt beschäftigen. Es erhält sich die Angabe, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck an der Debatte Theil nehmen will, möglich, daß man über den Stand der Vorarbeiten, welche der Reichscommissar in der Commission in Aussicht stellte, Näheres bei dieser Gelegenheit hört. — Ueber die Besetzung der vacanten Diplomatenposten verlauten durchweg unhaltbare Nachrichten. Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, daß an Stelle des Herrn v. Balan der Geh. Leg.-Rath Graf Hatzfeld, vortragender Rath im auswärtigen Amt, nach Brüssel gehen wird. Es sei hierbei bemerkt, daß der Wiedereintritt des Reichstagsabg. v. Kusserow in die diplomatische Laufbahn bisher in keiner Weise zur Sprache gekommen ist. — Die Verhandlungen des berliner Magistrats mit der englischen Gesellschaft wegen Ankaufs der Wasserwerke sind dem Abschluß nahe. Der Kaufpreis wird die Summe von 8 Millionen Thlrn. erreichen. — Die Arbeiten zur Ausführung der Canalisation Berlins beginnen in allernächster Zeit, es sind für die zuvörderst vorzunehmenden Arbeiten bereits die Kräfte gewonnen.

— Wie man der „W. Z." meldet, ist die Zustimmung des Bundesraths zum bayerischen Antrage, betreffend die Geschäftsbehandlung wichtiger Gesetzentwürfe, gesichert.

— Der Verfassungsausschuß des Bundesraths hat sich am Sonnabend, der „Köln. Z." zufolge, für Ablehnung der Reichstags-Diäten ausgesprochen, aber für die Gewährung freier Fahrt auf den Staats-Eisenbahnen, welches Verfahren die Privatbahnen voraussichtlich ebenfalls befolgen werden.

— Der Cultusminister hat der altkatholischen Gemeinde in Boppard die Mitbenutzung der fiscalischen Kirche zu St. Martin gestattet.

Breslau. Am 24. Mai wurde von der Criminaldeputation des Kreisgerichts zu Groß-Strehlitz der Pfarrer Stanislaus Marczinek aus Ottmuth „wegen Vergehen wider die öffentliche Ordnung sowie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt" mit einer Geldbuße von 150 ℛ event. 6 Wochen Gefängniß sowie zur Tragung der Kosten — verurtheilt. Der Pfarrer Marczinek war vor Gericht nicht erschienen und hat die bekannten Bolanden'schen Schriften nicht allein von der Kanzel herab empfohlen, sondern auch in der Sakristei und vor den Kirchthüren verkaufen lassen.

Sagan, 25. Mai. Zu dem Gründer-Proceß gegen Ende, Guhr und Schwebe ist nachträglich mitzutheilen, daß die hiesige königl. Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß des hiesigen königl. Kreisgerichts die Appellation bereits angemeldet hat und dieselbe so schnell zu rechtfertigen

gedenkt, daß die Verhandlung der Sache vor dem Criminalsenat des königl. Appellationsgerichts in Glogau noch vor Beginn der Ferien stattfinden dürfte.

Schweiz.

Olten, 22. Mai. In der heutigen Besprechung behufs Gründung eines schweizerischen Volksvereins trafen Delegirte aus den Cantonen Zürich, Bern, Luzern, Unterwalden, Solothurn, Freiburg, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt, Neuenburg, Glarus und Appenzell ein. Zahlreiche erfreuliche Berichte über die Gründung und das Gedeihen cantonaler Volksvereine wurden erstattet und die vom Berner Comité vorgelegten Statuten genehmigt. Das Berner Comité wurde zugleich zum schweizerischen Centralcomité gewählt und ein weiterer Ausschuß aus Mitgliedern der Cantone bestellt, welche im Volksverein vertreten sind. Es wurde endlich beschlossen, daß am 15. Juni in Solothurn eine größere Volksversammlung stattfinden soll. In den angenommenen Statuten wird als Zweck des schweizerischen Volksvereins erklärt: „Die Durchführung einer Bundes-Revision, welche die nationale Kraft und Würde der Schweiz heben, die Rechte und Freiheiten der Bürger vermehren, die cantonalen Schranken im Verkehrs- und Rechtsleben beseitigen und den dringenden Bedürfnissen der Gegenwart auf den verschiedenen Culturgebieten des Volkes Rechnung tragen soll.

Holland.

Haag, 25. Mai. Die in vergangener Woche gemeldete Nachricht von der bevorstehenden Demission des ganzen Ministeriums hat sich in diesem Umfange nicht bewahrheitet, der Justizminister de Vries allein hat gestern um seine Entlassung gebeten. (W. T.)

Dänemark.

Copenhagen 24. Mai. 52 Mitglieder der Linken haben ein Manifest an ihre Anhänger erlassen, worin sie für die nächste Session eine Steuerverweigerung versprechen, sofern sie die Lage unverändert vorfinden.

Frankreich.

Versailles, 24. Mai. Nationalversammlung. Nach der Rede von Thiers war die Aufregung im Sitzungssaale eine furchtbare. Die Rede von Thiers hatte den größten Theil der Rechten ganz wild gemacht. Besonders war Broglie — er ist bekanntlich der aus der Art geschlagene Enkel der Frau v. Staël — ganz außer sich und spie Feuer und Flammen. Die Worte, mit denen Thiers seine Rede schloß, waren übrigens auch ganz geeignet, ihn in die höchste Wuth zu versetzen, da seine Großmutter nicht allein, sondern auch sein Vater zu den entschlossensten Gegnern des „Empire" gehörten, und letzterer sich jedenfalls nicht dazu herabgewürdigt hätte, Hand in Hand mit Clement Duvernois, den Cassagnac und Genossen zu gehen. Gleich nach Schluß der Sitzung trat das rechte Centrum zusammen, um über die Lage zu berathen. Wie es heißt, beschlossen sie auf die Angriffe Thiers' nicht zu antworten und dieses unter ihrer Würde zu halten. Kurz vor der Sitzung promeniren viele Deputirte im Park, auch die beiden Prinzen von Orleans, Aumale und Joinville. Sie scheinen guter Laune zu sein. Die zweite Sitzung (die erste mußte, nachdem der Präsident der Republik gesprochen, geschäftsordnungsmäßig geschlossen werden) wurde um 2 Uhr 30 Minuten eröffnet. Thiers war nicht anwesend. Er hatte nach Schluß der ersten Sitzung bei Buffet angefragt, ob er zurückkommen könne. Derselbe stützte sich aber auf das Dreißiger-Gesetz, um es ihm zu verweigern. Die fremden Botschafter und Gesandten sind alle anwesend. Es fehlen nur der deutsche Botschafter und der päpstliche Nuntius. Frau Thiers und Fräulein Dosne sind ebenfalls anwesend. Alle Minister sind schon vor 2 Uhr anwesend. Die Debatte begann damit, daß von allen Seiten der Ruf ertönte: „Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!" Casimir Perier läßt sich aber dadurch nicht abhalten die Tribüne zu besteigen, um, wie er sagt, Erklärungen über die Politik des Cabinets zu geben. Er kann nicht zugeben, daß, wie Herzog Broglie gesagt, der Eintritt der Herren Berenger und Waddington sowie der seinige in das Cabinet ein Schritt zum Radikalismus sei. Man kenne ihn, und er wolle, daß man ihn für das nehme, was er sei. Er sei Mitglied des rechten Centrums gewesen, er gestehe dieses offen ein (Gelächter), aber er sei aus demselben ausgetreten, als sich dasselbe mit der Rechten vermengt habe. Der Herzog von Broglie habe von „Dupirten" gesprochen, aber er frage, wo die Dupirten eigentlich seien. Das neue Ministerium müsse ein Pfand für die Republik sein. (Beifall auf der Linken: Murren rechts.) Die Regierung müsse Muth und Festigkeit zeigen. Das Provisorium habe lange genug gedauert: Frankreich begreife, daß es endlich eine endgiltige Regierung haben müsse. Wenn man die jetzige nicht haben wolle, so möge die Rechte eine andere endgiltige Regierung ernennen, denn ohne eine solche sei der Sieg des Radikalismus sicher. Nachdem Perier geendet, verlangt man wieder den Schluß der General-Debatte, der auch bewilligt wird. Ernoul beantragt darauf Tagesordnung (in der bereits mitgetheilten Form). Denormandie (linkes Centrum) verlangt die einfache Tagesordnung, denn der Sturz der Regierung des Herrn Thiers würde furchtbare Folgen haben. (Lang anhaltender Lärm. Denormandie kann nicht weiter sprechen.) Dufaure besteigt die Tribüne und erklärt, daß die Regierung, die jedoch gegen die Commentare Denormandie's Einspruch erhebt, die einfache Tagesordnung annehme. (Große Erregung.) Dieselbe wird aber, wie bereits gemeldet, von 362 gegen 348 Stimmen verworfen. Tiefes Schweigen im ganzen Saale. Justizminister Dufaure erhebt sich von der Ministerbank und verläßt den Saal. Broët bringt eine Tagesordnung ein. Der Ernoul'sche Antrag wird darauf, wie gemeldet, mit 360 gegen 340 Stimmen angenommen. — Während der Rede Thiers' machte sich der Zorn der Rechten u. A. dadurch Luft, daß dieselbe Räumung der Präsidentenloge verlangte (wo Madame Thiers anwesend war) unter dem Vorwande, der gleichfalls dort anwesende Seine-Präfect hätte applaudirt. Dem Verlangen wurde keine Folge gegeben.

Paris, 26. Mai. „Débats", „Soir", sowie die gesammten officiösen Blätter, auch „Siècle", erkennen die Legalität des Regierungswechsels an und rathen den Siegern zur Mäßigung und Heilighaltung der provisorischen Republik, da sie bei einem Versuch, dieselbe in eine Monarchie umzuwandeln, den Bürgerkrieg unvermeidlich machen würden. — Thies wird morgen bereits als Deputirter in der Assemblée anwesend sein.

Rußland.

Petersburg, 24. Mai. Im Nordosten des Schwarzen Meeres ist eine Kosaken-Revolte ausgebrochen, weil die Stabs- und Ober-Offiziere Land, welches den Kosaken gehört, für sich genommen haben. Das ganze Kubangebiet, dessen Einwohner gegen die Gewaltthat protestiren, ist mit regulären Truppen belegt, der Gottesdienst hat aufgehört und die Läden sind geschlossen, die Verhandlungen abgebrochen und die 20 Deputirten der Kosaken-Stanizen (Dörfer) sitzen im Gefängniß.

Reichstag.

39. Sitzung am 24. Mai.

Die erste Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1874 leitet Präsident Delbrück ein: Von der französischen Kriegsentschädigung entfallen nach Abzug aller gesetzlich festgestellten Verwendungszwecke auf die Staaten des nordd. Bundes 591,233,278 Rthlr. und auf die südd. Staaten 143,642,771 Rthlr. Von dieser letzteren Summe ist den süddeutschen Staaten bereits definitiv überwiesen 101,174,758 Rthlr. Von dem genannten Antheil, der auf den nordd. Bund fällt, sind zunächst zu bestreiten: die Kriegskosten im Betrage von 598,391,942 Rthlr. Davon geht ab der Betrag der Kriegsanleihen nebst dem Ueberschuß der Darlehenskassen im Betrage von 204,871,820, bleiben also 393.520,110 Rthlr. Dazu treten aber der am Schluß 1872 noch offenstehende Betrag der Kriegsschuld mit beinahe 13 Millionen, ferner Rückstände der Eisenbahnverwaltung in Elsaß-Lothringen mit etwa 4 Millionen, Ausgaben bei der Marine mit etwa ½ Million, Forderungen in Folge des Gesetzes für die Unterstützung der Familien der Landwehr und Reserve etwa 1½ Million, für Revision der Kriegskostenrechnungen 34,000 Rthlr., für Artillerie- und Belagerungs-Geschütze 606,000 Rthlr., zusammen mit der letztgenannten Hauptsumme 422,481,000 Rthlr. Hierzu treten nun ferner die Retablissementskosten mit 106,846,000 Rthlr., wovon ca. 20 Mill. bis zum Schluß des vorigen Jahres verrechnet sind. Ferner für eine Anzahl von Magazin- und Garnisoneinrichtungen und Kasernenbauten allein für den nordd. Bund 13½ Mill. Ueber diese beiden letzten Forderungen wird dem Hause noch in dieser Woche eine Specialvorlage zugehen. Von den reservirten 1½ Milliarden Fr. (400 Mill. Rthlr.) sind durch Gesetz bereits angewiesen 187 Mill. Rthlr. für den Invalidenfonds und 72 Mill für die Umgestaltung der deutschen Festungen. Vom Reichstag begehrt sind ferner 690,000 Rthlr. für Erweiterung des Kriegsministeriums und für Kadettenanstalten, sodann 37,519,337 Rthlr. für den Eisenbahnbau in Elsaß-Lothringen, ferner 18,019,390 Rthlr. für das Extraordinarium der Marineverwaltung für 1873/74, zusammen 370,158,977 Rthlr. Hierzu werden noch verlangt 261,000 Rthlr. für Herstellung von Kriegskarten, 600,000 Rthlr. für Entschädigung deutscher und fremder, d. h. außerfranzösischer Eisenbahnverwaltungen, für Truppentransporte in Frankreich nach Abschluß des Friedens 1,833,000 Rthlr., ferner für Marineanlagen 10,692,500 Rthlr., ferner die Mehrkosten für die Besetzung in Elsaß-Lothringen für 1873 mit 1½ Mill. Rthlr., endlich verschiedene kleinere Militärausgaben mit 300,000 Rthlr.. Dies sind die Positionen, die ich zur Zeit mit Bestimmtheit als solche bezeichnen kann, die auf den reservirten Antheil der 1½ Milliarden kommen. Was nun den Etat für 1874 betrifft, so sind davon als eigentlich durchlaufende Posten auszuscheiden für den Invalidenfonds 12,416,000 Rthlr., für die Elsaß-Lothringischen Festungen 9,663,000 Rthlr., kleinere durchlaufende Posten im Betrage von 374,000 Rthlr., zusammen 23 Mill. Thlr. Darnach würde 1874 als wirkliche Ausgabe 116,844,000 Thlr., das ist gegen 1873 eine Mehrausgabe von 13 Mill. Thlr. Von diesen kommen auf die außerordentlichen Ausgaben 7,146,000 Thlr. für das Dienstgebäude des Reichskanzleramtes, für die Marineverwaltung und Eisenbahnverwaltung in Elsaß-Lothringen sowie die Convention für die Gotthard-Bahn. Ferner kommen im Ordinarium auf die Mehrausgaben bei der Verwaltung des Reichsheeres 2,267,215 Thlr. für die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere, bei der Marineverwaltung 879,820 Thlr., endlich an Wohnungsgeldzuschüssen für die Offiziere und Beamten 5,715,000 Thlr., das ergiebt zusammen einen Mehrbetrag von 9,362,000 Thlrn. Was die Einnahmen betrifft, so haben wir bei den Zöllen und Verbrauchssteuern eine Mehreinnahme gegen 1873 von mehr als 4 Mill. Thlrn., bei der Postverwaltung eine solche von 1,584,000 Thlrn. (hört!), bei der Telegraphenverwaltung von 286,000 Thlrn., zusammen von 6,204,000 Thlrn. Dagegen steht eine Mindereinnahme bei der Eisenbahnverwaltung von 124,000 Thlrn., so daß im Ganzen eine Mehreinnahme von 5,187,931 Thlrn. besteht. — Abg. Richter: Hätten wir die endlich gegebene Uebersicht über den Stand der französischen Zahlungen wenigstens 24 Stunden früher und schriftlich erhalten; dann könnte man dieser langen Ziffernreihe unmittelbar die Kritik folgen lassen. Auch haben wir keine Angabe erhalten, was denn eigentlich von den Milliarden zur Vertheilung übrig bleibt; für die norddeutschen Staaten werden wohl kaum 150 Millionen Thlr. und für unmittelbar productive Zwecke des Reiches oder der Einzelstaaten kaum ½ oder ⅔ Milliarde übrig bleiben, eine Summe, die weit hinter unseren berechtigten Erwartungen zurücksteht, da sie kein auch nur annähernder Ersatz für die in den Liquidationen der Staatskasse nicht zur Erscheinung zu bringende Einbuße des allgemeinen Wohlstandes ist. Die Kriegskosten des norddeutschen Bundes betragen 396 Mill. Thlr., eine gesetzliche Ermächtigung ist aber nur für die Verausgabung von 340 Mill. Thlr. ertheilt durch die drei Creditgesetze von 120, noch einmal 120 und 100 Mill. Thlr., für den Rest der Kriegskosten fehlt bis jetzt die gesetzliche Ermächtigung, ohne welche aus der Kriegscontribution keine Zahlung geleistet werden darf. Sie fehlt auch für die 106 Mill. Retablissementskosten des norddeutschen Bundes. Das Gewehr- und Geschützsystem wird umgestaltet, die Fabriken werden dazu erweitert, ohne daß man eine Ahnung davon hat, aus welchen Fonds diese Kosten bestritten werden. Sie einfach als Retablissementskosten betrachten, ist doch wohl unmöglich, ebenso gut hätte man auch die Umgestaltung des Festungswesens, für die eine gesetzliche Ermächtigung nachgesucht worden ist, in diese Kategorie setzen können. Heute am 26. Mai treten wir in die Etatsberathung ein, nachdem der Reichstag mehr als zwei Monate bereits in Berlin versammelt ist! Wir müßten in das Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben der Verwaltung als § 1 hineinschieben, daß der Reichshaushalt vollständig bis zum 1. April des Jahres spätestens vorzulegen ist. Selbst in Mecklenburg sind die Stände so constitutionell, daß sie sich beschweren, wenn durch eine über Gebühr hinausgezogene Session und den Druck der Ermüdung die Freiheit der Berathung indirect beeinträchtigt wird. Ich vermisse ferner ein einheitliches Bild unserer Finanzlage und eine Trennung der ordentlichen von den außerordentlichen Einnahmen, wie sie bei den Ausgaben beliebt ist. Ein Vergleich der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben ergiebt ein Deficit von 6 Millionen Thlr., das aus dem Ueberschusse von 1872 gedeckt werden muß. Die ordentlichen Ausgaben steigern sich nämlich gegen das Vorjahr um 9½ Mill., die ordentlichen Einnahmen nur um 3 Mill. Rthlr., ohne Steuererlaß und bei der geringen Ermäßigung der Matricularbeiträge um nur 1½ Mill. Von jenen Mehrausgaben kommen 5¾ Mill. auf Wohnungsgeld-Zuschüsse, 2¼ Mill. auf das Unteroffiziergesetz, ungefähr 900,000 Rthlr. auf das Ordinarium der Marine und eben so viel auf die Civilverwaltung, in der letzteren Ziffer stecken noch 350,000 Rthlr. für Militärpensionen der Invaliden in Elsaß-Lothringen und der Dispositionsfonds des Kaisers für Gnadenbewilligungen, die vorzugsweise älteren Militärs zu Gute kommen, beides Posten, die eigentlich dem Pauschquantum zur Last fallen müßten. Von den Mehrausgaben i. J. 1874 entfallen 7 Mill. auf Militär und Marine und höchstens 2¾ Mill. auf die Civilverwaltung, obwohl es sehr zweifelhaft ist, ob der nächste Etat eben solche Ueberschüsse in Einnahme wird stellen können. Wie sehr auch die Einnahmen von Zöllen und Verbrauchssteuern wachsen mögen, so sind doch jetzt schon nachträgliche Ausgaben für 1873 im Betrage von 10 Mill. angemeldet, für die eine Deckung noch erst gesucht werden muß. Will man die Matricularbeiträge nicht erhöhen, so consumirt man die Ueberschüsse des Jahres 1873 aus Zöllen und Steuern zu Ungunsten des Jahres 1875. Die Anschläge der Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern waren i. J. 1872, das uns hier einen so großen Ueberschuß gebracht hat, ganz besonders niedrig bemessen, weil denselben die Rechnung der durch Nothstand und Krieg sehr ungünstigen Jahre 1868 bis 1870 zu Grunde gelegt waren. Künftig bilden die günstigeren Jahre 1870—1872 den Maßstab für den Voranschlag und da erscheint es doch sehr zweifelhaft, ob die wirklichen Einnahmen den Anschlag so erheblich, wie bisher, übersteigen werden. Wäre dies aber auch der Fall, so kommen andererseits doch auch die außerordentlichen Ausgaben in Betracht, so daß zur Deckung der ordentlichen Ausgaben die Ueberschüsse nicht mehr herangezogen werden können. Der Flottengründungsplan eröffnet uns eine sehr weite Perspective für die Steigerung der außerordentlichen Ausgaben in der Zukunft. Für dieses Jahr hat es bei 3½ Mill. sein Bewenden, die aus den laufenden Einnahmen zu decken sind; alles Uebrige soll aus der Kriegscontribution gedeckt werden. Dies ändert sich aber sofort mit Ablauf des Jahres, da für 1875 keine Mittel aus der Kriegsentschädigung reservirt werden; nach dem Flottengründungsplan erscheinen also für die Jahre 1875 bis 1877 mehr als 30 Millionen als „außerordentliche Ausgaben" im Etat, die, wenn nicht Ueberschüsse vorhanden sind, durch Anleihen gedeckt werden müssen. Ich glaube, daß durch das stete Drängen parlamentarischer Körperschaften auf Mehrausgaben für die Marine, dieser im Ganzen mehr geschadet als genützt wird. Es kommt nicht blos darauf an, Gelder verfügbar zu machen, sondern die Marine bedarf zu ihrer Entwickelung auch der Zeit, geeignete Kräfte zu gewinnen, um diese Gelder zweckmäßig zu verwenden. (Sehr richtig!) Wie wenig solche Kräfte noch bis vor Kurzem vorhanden waren, wie wenig Uebersicht und Plan geherrscht hat, beweist jene famose Rede des Admiral Jachmann, die derselbe am 16. Mai 1870 im Reichstage hielt. Er erklärte damals auf die Interpellation des Abg. v. Benda: „Ich glaube mit der größten Bestimmtheit die Erklärung abgeben zu können, daß die Voranschlagssumme bis zum Jahre 1877 nicht überschritten werden wird und daß das Marineministerium im Stande sein wird, die Vorlage, die es im Jahre 1867 die Ehre hatte, dem hohen Hause zu machen, mit diesen Mitteln auszuführen." — Wo ist jetzt der Admiral Jachmann und wo der Voranschlag von 1867? — Jener geht als Admiral in partibus infidelium spazieren und der Voranschlag von 1867 ist Maculatur — und doch sind erst drei Jahre seit jener Erklärung verflossen. Als Herr v. Stosch die Verwaltung antrat, wies er in einer Denkschrift nach, daß nicht die vorgesehenen 37 Millionen, sondern etwa das Doppelte nöthig sei. Jetzt theilt man uns mit, daß auch dies nicht ausreicht, sondern daß — wenn man die Befestigungsarbeiten für Wilhelmshaven und Friedrichsort-Kiel hinzurechnet, die dreifache Summe erforderlich ist, die man 1867 annahm. Die Marine wird uns demnach 111 Millionen kosten, und wenn wir die 29 Millionen dazurechnen, welche seiner Zeit Preußen im Extraordinarium für die Marine bis 1868 ausgegeben hat, so werden wir eine Marine haben für 140 Millionen Thaler. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Anlage der Marine viel größere Summen erfordern wird, als man bisher angenommen. Nach dem Flotten-Gründungsplan von 1867 sollten die laufenden Kosten ca. 6 Millionen Thlr. betragen, nach dem neuesten Plan belaufen sie sich bereits auf 8½ Millionen und 1882 werden sie 10¼ Millionen erreichen. Um so größer ist unsere Verpflichtung, darauf zu sehen, daß nun nicht auch noch die Ausgaben für das Landheer in's Ungemessene hinein fortwährend zunehmen. Die Militärverwaltung hebt zwar hervor, daß es möglich sei, die Artillerieorganisation in den Grenzen des Pauschquantums auszuführen. Es ist aber bisher noch nicht die Frage beantwortet, woher die einmaligen Kosten für diese Organisation, die Kosten für die Bewaffnung, Geschütze und Pferde gedeckt sind. Die Militarverwaltung giebt selbst zu, daß die Kosten der Reorganisation nach 1874 in den Grenzen des Militäretats von 90 Mill. Thlr. nicht mehr zu decken sind. Wir sind also durch die Vornahme dieser Reorganisation gewissermaßen schon präjudicirt für die Zukunft, um so mehr hätte man das formelle Recht des Reichstages nach jeder Richtung hin wahren sollen. Der Militäretat muß uns doch zur Kenntnißnahme, zur Erinnerung vorgelegt werden. Ein Etat, der diese Reorganisation enthält, hat uns bisher noch nicht vorgelegen. Wir haben damals gefragt, was man in dieser Beziehung beabsichtige. Man hat uns geantwortet, die Verhandlungen seien nicht abgeschlossen. Wenige Wochen, nachdem der Reichstag auseinander war, wurden die Ordres vollzogen, die Reorganisation trat ins Leben. Nun ist es ja richtig, daß diese neuen Geschützbatterien noch keine definitive Nummer haben; daß die angestellten Offiziere noch kein klagbares Recht für die Stellen haben, dafür hat sich aber um so vollständiger die Militärverwaltung in den Besitz gesetzt, und was es heißt, eine Militärverwaltung, die einmal vollständig im Besitz ist, aus dem Besitz zu verdrängen, selbst wenn der Besitz unrechtmäßig ist, haben wir in Preußen seiner Zeit erfahren. (Heiterkeit.) Wir bezweifeln nicht, daß materiell die Reorganisation sehr angezeigt schien. Die Erfahrungen des Krieges wiesen darauf hin, eine größere Wirkung der Artillerie zu erzielen, und uns kann es nur angenehm sein, wenn durch eine größere Verwendung von Eisen künftig an Blut gespart wird. Das Pauschquantum bleibt scheinbar unverändert und es laufen schon jetzt 9 Credite nebenher. Zähle ich nun alle die verlangten Credite zusammen, so komme ich zu dem Schlusse, daß wir für 1874 für militärische Zwecke nicht 90 Millionen, sondern 142 Millionen gebrauchen werden. (Hört! hört! links.) Und dabei ist noch gar nicht einmal mitgerechnet der Rest der Kriegskosten und die ungeheuere Summe der Retablissementskosten. Unter den Creditforderungen werden nun auch wieder die 2½ Millionen für das Kadettenschloß in Lichterfelde verlangt. (Heiterkeit.) Ich hatte mir in der Zwischenzeit mit der Hoffnung geschmeichelt, man werde von der weiteren Ausdehnung der Kadettenerziehung Abstand nehmen. Hr. v. Roon ist ja zugleich preußischer Ministerpräsident und ist als solcher energisch für die Kirchengesetze eingetreten. Unter diesen ist auch eins, das gegen die Seminarien gerichtet ist. Es ist sehr überzeugend in den Motiven zu lesen, wie sehr die mehrseitige Erziehung von Knaben für einen bestimmten Beruf in abgeschlossenen Anstalten geeignet ist, die Gemüther befangen zu machen und Gefahr für die bürgerliche Ordnung herbeizuführen. (Hört!) Ich dächte, was den Seminaristen recht ist, das wäre den Kadetten einigermaßen billig. (Sehr gut! links.) Es kommt uns nun ferner die Nachricht zu, daß in Mainz große Etablissements gebaut werden, die Hunderttausende von Thalern kosten, zur Verproviantirung des Heeres und der Marine. (Hört! hört!) Ich muß gestehen, ich habe keine Ahnung davon, aus welchen Fonds die Kosten dieser Einrichtungen bestritten werden. Man sagt uns, es werden jene Summen mitgerechnet auf die Kosten des Occupationsheeres in Frankreich. Es kommt aber in Betracht, daß jene Occupation nur eine vorübergehende ist, daß dagegen hier dauernde Einrichtungen getroffen werden, und daß überdies das ganze Occupationsheer seine Naturalverpflegung von Frankreich geliefert erhält. Es kann also hierbei nicht zurückgegriffen werden auf die Occupationskosten. Daher wäre es mir sehr erwünscht, zu vernehmen, was es damit für eine Bewandniß habe. Die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Unteroffiziersgehälter hat unsere Partei immer betont; schon in der Conflictsperiode 1863 geschah das von der Militärcommission des Abgeordnetenhauses in einer Resolution. Die Militärverwaltung suchte damals die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere außerhalb des Etats zu bewirken, namentlich durch Vermehrung der Aussicht auf Civilversorgung. Von unserer Seite wurde damals hervorgehoben, wie mißlich überhaupt eine Institution sei, bei der man, um ein mittelmäßig bezahlter Schreiber zu werden, erst ein schlecht bezahlter Soldat werden müsse. Ehrliche Arbeit, ehrlicher Lohn, aber keine Hoffnung auf blaue Vorspiegelungen, dieser Grundsatz müsse auch hier zur Geltung kommen. Gleichwohl hat die Militärverwaltung, als das Pauschquantum bewilligt war, sich nicht veranlaßt gesehen, den Sold der Unteroffiziere weiter aufzubessern als um die bekannten 6 Pfennige. Es kam nun das Jahr 1871. Wir standen wieder vor der Bewilligung des Pauschquantums. Damals verlangte ich in der Militärgruppe der freien Commission einen Nachweis über die zur Zeit nicht besetzten Unteroffiziersstellen. Ich habe mir diesen Nachweis sorgfältig aufbewahrt. er war uns damals übergeben mit der Verpflichtung, ihn geheim zu halten. Damals war die Zahl der fehlenden Unteroffiziere noch größer, wie gegenwärtig, und man hatte das Bedenken, daß, wenn diese Ziffer damals bekannt wurde, man Zweifel an der Wehrtüchtigkeit unserer Armee daraus entnehmen würde. Unsere Anträge damals hatten den Zweck, innerhalb der 90 Millionen die Mittel zu finden zur Befriedigung des vorliegenden Bedürfnisses. Indessen die Wehrkraft wollte es ja anders. Das Pauschquantum wurde unverkürzt bewilligt. Nun mußten wir annehmen, daß man innerhalb dieses Pauschquantums auch die Mittel finden würde, um diese Existenzfrage der Armee zu lösen. Das ist aber nicht geschehen. Man hat nicht einmal die Ersparnisse aus den vacanten Unteroffizierstellen auf die Verbesserung der Lage der Unteeoffiziere verwendet, sondern hat sich die Ersparnisse anderweitig gut schmecken lassen. Hätte man denselben Eifer, den man angewendet hat, überall für die commandirenden Generale Dienstwohnungen herzustellen, auf die Verbesserung der Unteroffiziersgehälter verwendet, so ständen wir heute nicht vor dieser ungelösten Existenzfrage, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Indessen, wir wollen nicht auf unseren Schein sehen, die Existenz der Armee steht uns höher. Wir sind also gewillt, von unserem Pauschquantum zurückzutreten, falls auch die Militärverwaltung den Schein zurückgiebt, falls von dem Tage an, wo die Erhöhung der Unteroffiziergehälter in das Leben tritt, der gesammte Etat wieder unserer Prüfung und Festsetzung unterbreitet wird. Wohin würden wir kommen, wenn wir das Pauschquantum bestehen ließen und daneben noch extra bewilligten? Dann stellt das Pauschquantum nur eine Minimalsumme für die Bewilligung des Reichstager dar und gewinnt den Charakter eines Reservefonds, auf den die Militärverwaltung nur solche Ausgaben anweist, für welche die Mittel von uns nachzusuchen ihr nicht bequem ist. (Sehr richtig.) Wir sind aber auch sachlich gar nicht in der Lage, die Vorlage anders zu prüfen, als wenn wir den ganzen übrigen Militäretat nicht mit in Betracht ziehen; wie sollen wir Zusätze zu einzelnen Titeln jenes Etats bewilligen, ohne diese Titel selbst im Ganzen zu bewilligen? Was ich bedauere, ist, daß die Vorlage nur die äußere Lage der Unteroffiziere zu verbessern bestrebt ist, ohne zugleich die Mittel zu fordern, um den Stand auch geistig zu heben, und strebsamen Personen die Möglichkeit zu geben, durch weitere Ausbildung sich fähig zu machen, Offizier zu werden. Gerade darin, daß der Soldat außer der Civilversorgung gar keine Aussicht für seine Zukunft hat, liegt der Grund, daß es so schwer fällt, die nöthige Anzahl Unteroffiziere zu bekommen. Was das

Gesetz über die Wohnungsgeldzuschüsse für die Offiziere betrifft, so charakterisirt sich in der Verschiedenheit der Sätze für Offiziere und Beamte die ganze Präponderanz der Militärverwaltung im Reiche. So bleibt der Director der obersten Reichsbehörde bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses noch hinter dem Regimentscommandeur, ein Mitglied der Oberrechenkammer hinter dem Hauptmann I. Kl. zurück. Rechnet man den alten Servis, der im Jahre 1858 erst um 50 pCt. erhöht wurde, zu dem neuen Wohnungsgeldzuschuß, so kommt man sogar zu einer Skala, bei der der Director der obersten Reichsbehörde hinter dem Hauptmann I. Kl., der Präsident des obersten Reichsgerichts hinter dem Hauptmann II. Kl. und ein Appellationsgerichtsrath noch hinter dem Lieutenant zurückbleibt. In den Motiven wird diese Ungleichheit nur durch die höheren Dienstaufwandskosten gerechtfertigt; aber wenn der Stallservis, das Putzzeug und Rüstzeug für Pferde und der Hufbeschlag theurer geworden ist, warum erhöht man denn nicht die entsprechenden Etats, sondern den Wohnungsservis? Wenn man erklärt, die Wohnungsgeldzuschüsse haben den Zweck, für den erhöhten Dienstaufwand zu entschädigen, wie kommt man dann dazu, diesen Dienstaufwandzuschuß bei der Pension mit in Rechnung zu ziehen? Das widerspricht allen Verwaltungsgrundsätzen, und die Belastung des Pensionsfonds aus diesem Gesetz wird um so bedeutender werden, als der Wohnungsgeldzuschuß in den oberen Stellen im Vergleich mit den unteren unverhältnißmäßig hoch ist. M. H., wir stehen ja den Offizieren ebenso nahe, wie den Beamten, beide sind Diener des Reichs, und die jetzige Zeit ist am wenigsten dazu angethan, ein Vorurtheil gegen den einen oder eine Vorliebe für den anderen Stand zu haben; aber man muß uns in die Lage setzen, sachgemäß das Einzelne zu prüfen, dadurch, daß man den ganzen Militäretat zu unserer Cognition bringt. Bewilligen wir jetzt statt 90 Mill. durch den Zuschlag dieser Gesetze 96 Mill., so wird sich die Militärverwaltung im nächsten Jahre damit wahrhaftig nicht für abgefunden erklären: das sind nur die ersten Staffeln, die zu einem Normalbudget von einer so schwindelnden Höhe hinaufführen, daß weder die Ueberschüsse noch die Milliarden dazu ausreichen. Der Sold der Gemeinen, die Einquartierungs-Entschädigung für die Gemeinden und andere Bedürfnisse werden in Zukunft consequenter Weise erhebliche Mehrbeträge erfordern. Wohin die Militär-Verwaltung strebt, das zeigt uns ja das vorgelegte Militär-Gesetz. Sie entnehmen aus demselben, daß 2000 neue Offiziersstellen auf den Etat gebracht werden und daß die Friedenspräsenzstärke der Armee auf 401,001 Mann festgestellt ist, eine Höhe, die allerdings der gegenwärtigen gesetzlichen Stärke entspricht, die aber unter der Bedingung festgestellt worden ist, daß man mit 225 Rℓ pro Kopf auskommt. Diese Ziffer von 225 Rℓ war knapp bemessen und die Knappheit der einen Ziffer corrigirte die andere Ziffer: man konnte, um mit dem Pauschquantum auszukommen, 401,000 Mann aus demselben nicht unterhalten, und die sind auch meines Wissens nicht unterhalten worden. Wenn aber nun auf der einen Seite die Begrenzung fortfällt und nun blos die Ziffer der Friedenspräsenzstärke bleibt, dann liegt darin nicht nur die Sicherung des Etats auf derselben Höhe, sondern es wird auch eine feste Grundlage gegeben für ein fortwährendes Wachsen desselben. Persönlich und menschlich finde ich es ja ganz erklärlich, daß der Kriegsminister am Abend seiner Amtsführung auch die letzten Ideale von Selbstständigkeit der Militärverwaltung zu verwirklichen sucht, aber ich finde nicht begreiflich, daß man solche Forderung in einem Militärgesetz stellt, das die Ausführung einer durch den Abg. v. Forckenbeck in die Reichsverfassung gekommenen Amendements ist. Hr. v. Forckenbeck hat sich aber im constituirenden Reichstag gegen nichts so ausgesprochen, wie gegen eine solche Fixirung der Friedenspräsenzstärke. Hr. v. Forckenbeck sagte: „Diese Ziffer für alle Zukunft feststellen, heißt nach dem, was ich gesagt habe, für alle Zukunft die Militärexecutive von allen Bedürfnissen, allen Anforderungen dem Landtage gegenüber zu befreien und das Budgetrecht des Landtags für immer zu vernichten." Von diesem Standpunkt ist Hr. v. Forckenbeck nie abgewichen. Es ist für uns nicht schmeichelhaft, wenn die Militärverwaltung ohne Noth und äußere Gründe uns Forderungen stellt, welche der constituirende Reichstag unter den schwierigsten Verhältnissen beharrlich abgelehnt hat. Möge ihr die Mehrheit endlich erklären: Bis hierher und nicht weiter! Zeigt der Reichstag dieselbe Schwäche, wie die altliberale Partei 1860 und 61, so beschwört er einen Conflict herauf, der leicht verhängnißvoller werden kann, wie der preußische. Andererseits halte ich, wenn die Mehrheit der Militärverwaltung gegenüber eine selbstständige Haltung zeigt, die jetzige Zeit für geeigneter zur Verständigung, als irgend eine spätere. Wir leben ja alle noch unter den Erfahrungen des letzten Krieges. Ich gebe zu, daß nach diesen Erfahrungen die Landwehr-Verfassung eine viel größere Bedeutung in unserem Heere hat, als man bei der Reorganisation annahm. Andererseits haben sich die Vorzüge dieser Reorganisation nicht so bewährt, als man voraussetzte. Wenn irgend etwas für den guten Geist unseres Offiziercorps spricht, so ist das der Umstand, daß in der militärischen Literatur nach dem Kriege durchaus keine Ruhmredigkeit herrscht, sondern daß man kritisch alle militärischen Verhältnisse zu prüfen sich bemüht, daß man unsere preußische Heeresorganisation eben so wenig als unübertrefflich erachtet, wie sich das Zündnadelgewehr als absolut beste Waffe erprobt hat. Es ist sehr interessant, daß in den militärischen Kreisen der Gedanke wieder mehr Aufnahme findet, die Dienstzeit auf zwei oder zweieinhalb Jahr zu verkürzen. Wenn eine solche Verkürzung militärisch gestattet ist, so ist sie volkswirthschaftlich geboten durch die Rücksicht auf den Arbeitsmarkt und auch auf die allgemeine Finanzlage. Die ordentlichen Ausgaben in dem neuen Etat sind schon jetzt nicht gedeckt durch die Einnahmen. Wenn man trotzdem die Forderungen für den Militäretat immer höher zu schrauben fortfährt, so bedeutet das neue Steuern an allen Ecken und Enden; (Sehr richtig!) für eine Steuerreform geschieht aber gar nichts, wie denn überhaupt auf keinem anderen Gebiet organisatorisch gearbeitet wird, wie auf dem der Militär- und Marine-Verwaltung. Man hat 1871 die Bewilligung des dreijährigen Pauschquantums hauptsächlich deshalb empfohlen, damit man in dieser Session die vollste Zeit gewinne, um die großen Justiz-Organisationsgesetze zu berathen. (Hört.) Sie sind aber ausgeblieben, und wir verhandeln stets über Militärcredite und wieder über Militärcredite. Ich verkenne nicht, daß diese Mängel ihren Grund haben in den Mängeln der Reichsverfassung, welche einst mich und meine Freunde veranlaßten, diese abzulehnen. Hätte man sich von vornherein gegen die Militärverwaltung weniger nachgiebig bewiesen, sie hätte nicht ihr jetziges Uebergewicht erlangt. Man verzichtete damals auf die Herstellung eines collegialischen Ministeriums — nur ein Kriegsministerium hat sich erhalten, ein Marineministerium sich gebildet, aber keine Behörden zur Wahrnehmung der volkswirthschaftlichen, Finanz- und Justizinteressen — daraus folgte die Ueberlastung des Bundesrathes mit Verwaltungsbefugnissen, welche seine Sitzungen der ursprünglichen Absicht entgegen zu permanenten haben werden lassen, selbst wenn der Reichskanzler nicht in Berlin anwesend ist. Man kann nicht sagen, daß der Bundesrath durch diese Fülle von Arbeiten für seine gesetzgeberische Thätigkeit gewonnen hat. Das ganze Schwergewicht der Fortentwickelung fällt in den Reichstag selbst, womit wir ganz zufrieden sein könnten, wenn uns nicht die verfassungsmäßigen Grundlagen zur Erfüllung unserer Aufgaben fehlten. Die Folge der Diätenlosigkeit macht sich immer mehr geltend, nicht ein Drittel der Abgeordneten nimmt an den Sitzungen regelmäßig Theil. (Hört!) Zwei Drittel reisen ab und zu und je nach der Stärke ihrer zufällig anwesenden Zahl streift der Reichstag mehr oder weniger an die Grenze der Beschlußfähigkeit. Bis jetzt haben viele Mitglieder keine Opfer gescheut, sich an den Sitzungen zu betheiligen, weil sie ihr ganzes Leben dem Gedanken der Herstellung des Reichs gewidmet haben, aber jede Opferfähigkeit hat ihre Grenzen und die Zahl dieser Mitglieder verringert sich fortwährend. Wir Jüngeren sehen mit Schrecken die Reihen der älteren sich lichten, ohne daß wir hinter uns einen Ersatz sehen. Man hat diese Mängel auch früher erkannt, aber sich beruhigt, daß es eher gelingen würde, nach dem Zustandekommen der Verfassung sie zu beseitigen. Der Reichskanzler steht den Intentionen auf Ausbau der Reichsverfassung nichts weniger als günstig gegenüber, aber über dem Reichskanzler steht mir das Interesse des Reichs. Es ist auch richtig, daß die eminente Persönlichkeit des Fürsten Bismarck geeignet ist, die Lücken und Mängel der Reichsverfassung zu verdecken. Indessen, das Reich muß fortbestehen, auch wenn die Amtsdauer des Fürsten Bismarck aufgehört hat, und es muß nicht nur fortbestehen, sondern auch im Stande sein, die hohen Aufgaben ganz und voll zu erfüllen, die ihm in der Geschichte der Wille der Nation zugewiesen hat. (Bravo! links.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Danzig, den 27. Mai.

* Nachdem sich der Landtag mit der Königl. Staatsregierung über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, vollständig geeinigt hat, so ist die Vollziehung des Gesetzes durch den König und die Publication wohl in nächster Zeit zu erwarten. Die Communalbehörden in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten werden sich also alsbald darüber schlüssig zu machen haben, ob sie mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer schon am 1. Januar 1874 oder erst am 1. Januar 1875 vorgehen wollen. Wir haben uns bereits schon für den früheren Termin ausgesprochen, weil wir der Ueberzeugung sind, daß die dadurch für die Entwickelung unserer Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse entstehenden Vortheile bei Weitem höher anzuschlagen sind, als diejenigen, welche der Bevölkerung unserer Stadt aus der Durchführung einiger communaler Bauten &c. erwachsen könnten. An dieser Meinung müssen wir auch so lange festhalten, als nicht der Nachweis vorliegt, daß es unthunlich ist, im Laufe von sieben Monaten die zur Aufhebung des Mahl- und Schlachtsteuer nothwendigen Vorbereitungen zu treffen. In Bezug auf die Convertirung der alten Anleihe und die Aufnahme der neuen wird bereits verhandelt und man darf wohl annehmen, daß die Verhandlungen baldigst zu dem gewünschten Resultate führen werden. Wenn wir nun in der Besprechung über die in den einzelnen Zweigen der städtischen Verwaltung vorzunehmenden Ersparnisse fortfahren, so richtet sich, nachdem wir in erster Reihe die Bauverwaltung ins Auge gefaßt hatten, unsere Aufmerksamkeit demnächst auf die Armenverwaltung, welche einen sehr hohen Zuschuß aus der Kämmereikasse erfordert. Es ist allerdings richtig, daß die Ausgaben für dieselbe in den letzten Jahren stetig und zwar in erheblichem Maße sich verringert haben; indeß glauben wir, daß noch mehr zu erreichen ist, wenn die bisher zum Theil durchgeführten und angebahnten Reformen in dieser Verwaltung weiter verfolgt werden. — Die Zuschüsse der Kämmereikasse für die gesammte Armen- und Armenkrankenpflege (incl. der Zuschüsse für die der Armenpflege dienenden Institute) haben in Danzig in runden Zahlen betragen:

im Jahre	1844 . . .	34,000 Rℓ
„ „	1850 . . .	52,000 „
„ „	1857 . . .	72,000 „
„ „	1860 . . .	65,000 „
„ „	1863 . . .	79,000 „
„ „	1866 . . .	106,000 „
„ „	1868 . . .	120,000 „
„ „	1870 . . .	85,500 „
„ „	1871 . . .	84,500 „
„ „	1872 . . .	83,500 „

Ob die letzte, das Jahr 1872 betreffende Angabe genau zutrifft, wissen wir nicht, da wir dieselbe nach dem in dem Verwaltungsberichte des Magistrats vorläufig und ungefähr festgestellten Ergebnisse bemessen haben, wesentlich dürfte sie jedenfalls von der durch den Abschluß festgestellten Zahl nicht abweichen. Für das Jahr 1873 ist der Armenetat festgesetzt: in Ausgabe mit 100,911 Rℓ, in Einnahme mit 11,547 Rℓ. Es würden hiernach also etatsmäßig ein Zuschuß der Kämmereikasse pro 1873 erforderlich sein von ca. 89,300 Rℓ. Weshalb die Stadtverordnetenversammlung diesen Etat um 4000 Rℓ höher bemessen hat, als er sich nach der Istausgabe von 1870 herausstellen würde und um 6000 Rℓ höher als nach der Istausgabe von 1872, ist uns nicht ersichtlich gewesen. Die Etats-Verhandlungen in der Stadtverordnetenversammlung geben, wie wir das schon einmal hervorgehoben haben, ein nur sehr unvollständiges Bild über die Momente, welche bei der Etatsfeststellung maßgebend sind; der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt in der Commission. Selbst bei Zugrundelegung der dreijährigen Fraction konnte der Etat nicht so hoch bemessen werden. Da sich wohl annehmen läßt, daß die Armenverwaltung mit Rücksicht auf die günstigen Erwerbsverhältnisse und den guten Gesundheitszustand in dem laufenden Jahre nicht mehr ausgeben wird, als im vergangenen, so würde sich pro 1874, wenn man lediglich rechnungsmäßig und ohne Rücksicht auf weitere Reformen den Etat festsetzt, eine Minderausgabe von 5—6000 Rℓ ergeben; wir zweifeln nicht daran, daß sie sich höher bemessen lassen wird, wenn man mit den begonnenen Reformen weiter fortschreitet und namentlich wenn das Lazareth am Olivaer Thor endlich wieder in die Verwaltung der Commune zurückgegeben wird. (F. f.)

* Das General-Postamt hatte mit einer Nähmaschinenfabrik-Actiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wodurch den Beamten auf Abzahlung und gegen Preisermäßigung für ihre Frauen oder Töchter gute Nähmaschinen geliefert werden. Jetzt soll dieselbe Vergünstigung auch Beamten anderer Ressorts, Geistlichen und Lehrern, gewährt werden und dabei eine behördliche Vermittlung eintreten. Es wird sich dann noch um eine vorschußweise Gewährung des Ankaufspreises handeln, da diese innerhalb des Post-Verwaltungsbereichs von dem Spar- und Vorschuß-Vereine der betreffenden Ober-Postdirection geleistet wird.

* In der gestrigen General-Versammlung des Bildungs-Vereins wurde nach lebhafter Debatte über die verschiedenen Institutionen des Vereins der Etat für das nächste Verwaltungsjahr in Einnahme und Ausgabe auf 1430 Rℓ festgesetzt. Die Einnahme setzt sich zusammen aus: 50 Rℓ Eintrittsgeld, 1100 Rℓ Mitglieder-Beiträge, 250 Rℓ Ertrag von Vergnügungen, 30 Rℓ Extraordinarium. In den Ausgaben sind enthalten: 380 Rℓ für Miethen, 183 Rℓ für den Vereinshausfonds, 614 Rℓ für verschiedene Bildungsmittel, 137 Rℓ für Mobilien und sämmtliche Verwaltungskosten. — Aufgenommen wurden 5, zur Aufnahme angemeldet 7 neue Mitglieder. — Am zweiten Pfingstfeiertage wird der Verein mit Familien den ersten Sommer-Ausflug unternehmen, und zwar um 2 Uhr vom Neugarter Thore aus nach Pietzkendorf und von dort nach Jäschkenthal.

* Lehrer und Schüler des Gymnasiums von Rastenburg haben Danzig ihren Besuch zu den Pfingstfeiertagen zugedacht.

* Nachrichten aus Warschau zufolge war der Wasserstand der Weichsel dort am 26. Mai 7 Fuß 6 Zoll und das Wasser im Fallen begriffen.

* (Polizeiliches.) Gestern früh wurde der Geselle K. verhaftet, weil er seinen Wirthsleuten, während diese auf kurze Zeit ihre Wohnung verließen, eine Menge Pfandscheine, einige Ringe und 1 Portemonnaie mit über 6 Rℓ gestohlen hat — Die bereits wegen Speicherdiebstählen bestraften Arbeiter Nowitzki, Kahnert, Kolberg und Maigrowitz haben am Himmelfahrtstage vermittelst eines sogenannten Käschers durch die Speicherluken eine Quantität Getreide gestohlen. — Heute Vormittag wurde der Arbeiter Hardies auf dem Pommerschen Güterbahnhofe arretirt, als er von einem dort stehenden Wagen eine Quantität Kartoffeln stehlen wollte.

Elbing, 24. Mai. Der Geschäftsbericht, welchen die Direction der Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material vor Kurzem an den Aufsichtsrath abgestattet, zeigt befriedigende Resultate. In dem fast 80 preußische Morgen umfassenden Fabrik-Etablissement sind 2000 Arbeiter und darüber unausgesetzt thätig, und hat der ausgezahlte Arbeitslohn im vorigen Jahre 447,599 Rℓ betragen. Neu gegründet wurde im Vorjahre eine Achsen- und Räder-Fabrik von 6000 Satz Achsen und Räder für Eisenbahnwagen pro Anno, ferner eine Eisen- und Metallgießerei zur Production von 300 Ctr. Gußwaaren pro Tag, und endlich eine Dampf-Schneidemühle mit 10 Dampfgattern, einem 10 Morgen großen Wasserbassin zur Holzlagerung und einem 38 Morgen umfassenden Holzfelde. Obgleich die Fabrikthätigkeit im Vorjahre durch die Contractbrüchigkeit der englischen Lieferanten wesentlich gestört wurde, so daß z. B. die Wagenmontage zeitweise ganz eingestellt werden mußte, wurden 1872 doch 1378 Güter- und Personenwagen fertig gestellt, und ergiebt das Gewinn- und Verlust-Conto einen Gewinn von 179,997 Rℓ 18 Sgr. 9 ₰. (K. H. Z.)

—r. Culm, 25. Mai. Wie man hört, sollen auch für die übrigen Kreise Westpreußens, welche noch nicht unter der Aufsicht weltlicher Schulinspectoren stehen, Kreis-Schulinspectoren ernannt werden. Die bereits seit dem Monate April in Function getretenen practisch gebildeten Schulmänner bereisen zur Zeit ihre Schulen. Die betreffenden Lehrer sind mit der neuen Einrichtung vollkommen zufrieden und hoffen jetzt bessere Resultate der Schulbildung zu erzielen. Im Grunde genommen haben die Geistlichen selten ein Herz für die Freuden und Leiden der Lehrer gehabt. In vielen Fällen, wo es sich um die Verbesserung von Einnahmen der Lehrer handelte, haben sie wenig oder keine besondere Thätigkeit entwickelt. Sie hatten nur soweit Interesse an der Volksschule, als sie den Interessen der Kirche diente. Die tüchtigsten Lehrer haben oft eine Zurücksetzung erfahren müssen, weil sie sich in gewisser Hinsicht nicht fügsam genug zeigten. Lehrern, die ihrem Revisor ihre pecuniäre Lage klagten, wurde der wohlfeile weise Rath: „Man muß nicht seinem Stande, sondern seinen Verhältnissen nach leben." Es wird nun besser und können wir nur wünschen, daß auch in Stelle der evangelischen geistlichen Schulinspectoren fachkundige Männer ernannt werden möchten. Das endlich definitiv in Aussicht gestellte Schulgesetz wird auch hoffentlich der materiellen Noth der Elementarlehrer ein Ziel setzen und ihnen ein menschenwürdigeres Dasein schaffen.

z Conitz, 26. Mai. Heute Morgen stellten die Gesellen zweier hiesiger Maurermeister die Arbeit ein. Der Strike betrifft die Erhöhung des Lohnes und die Verkürzung der Arbeitszeit. Die Maurer erhielten bisher einen Tagelohn von 1 Rℓ bis zu 1 Rℓ 5 Sgr. und arbeiteten von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends mit Abrechnung der üblichen Frühstücks-, Mittags- und Vesperzeit; jetzt dagegen verlangen sie die Einführung einer Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends und einen Tagelohn von 1 Rℓ 5 Sgr. bis zu 1 Rℓ 10 Sgr. Sodann wollten sie im Laufe des heutigen Vormittags das städtische Polizeigewahrsam mit Gewalt öffnen, um einen dort in Haft sich befindenden Mitgesellen zu befreien. Derselbe wurde am Sonnabend verhaftet, weil er ohne vorherige Kündigung die Arbeit niedergelegt hatte. Die Maurer gaben indeß die gewaltsame Befreiung ihres Mitgesellen auf, da ihnen vor der Ausführung noch einmal in eindringlichster Weise die Folgen vorgehalten wurden. — Der Gemeinde Schlagentin (Kuhschneiderei), welche bei der Regierung zu Marienwerder um Absetzung des jetzigen Kreisschul-Inspectors Uhl petitionirte, ist in diesen Tagen eine Antwort, bestehend aus zwei Zeilen, zugegangen. Dieselbe lautet: „Ihrem Antrage vom . . . kann nicht stattgegeben werden."

Thorn, 26. Mai. Heute Nacht brannte das Gut Grembuczyn bei Leibitsch, Hrn. Pitschke gehörig, total ab. Der Schäfer büßte hierbei sein Leben ein. Das lebende Inventarium ist ein Raub des verheerenden Elements geworden. — Unsere Weichsel ist voller Leben, fast noch nie ist so viel Holz aus Polen heran geschwemmt, wie in diesem Jahre.

Vermischtes.

— „Zu welch' verzweifelten Mitteln," schreibt die „N. Y. H.", „die Heirathslust unsere „Yankee"-Mädchen bringt, zeigt eine Petition von 162 Mädchen in Lowell, Massachusetts, an die Legislatur des genannten Staates, in welcher sie um Legalisirung der Vielweiberei bitten. Massachusetts hat 40,000 Frauenzimmer mehr als Männer, ein Unglück, welches die dortigen Mädchen sehr schwer empfinden. Um ihre Bitte etwas plausibler zu machen, verlangen die Petentinnen, das Gesetz solle gleichzeitig bestimmen, daß zur Schließung einer zweiten, dritten, vierten u. s. w. Ehe die Zustimmung der früheren Gattinnen erforderlich sein soll."

— Zum Beweise dafür, was unter Umständen von einem Magistrate verlangt werden kann, theilt die „N. St. Z." mit, daß kürzlich bei dem Magistrate in Stettin ein Brief aus Amerika einging, welcher die Adresse führte: „An der Stadt Stettin sein Burgemeister. Deutschland. Europa." und dessen Inhalt nichts Geringeres war, als eine an den Magistrat gerichtete Bitte, dem Absender zur Erlangung einer Frau behilflich zu sein. Nach Eröffnung des Couverts fand sich nämlich ein verschlossener Brief vor mit der Aufschrift: „An den geehrten Herrn, der diesen Brief empfängt! — Wollen Sie die Güte haben, diesen Brief einer nach Amerika auswanderungslustigen jungen hübschen Dame zu übergeben, die noch nicht verheirathet ist."

Briefkasten der Redaction.

L. Postst. Dirschau: Ein Betrug im Sinne des D. Strafgesetzbuches (§ 263) liegt in dem mitgetheilten Falle nicht vor.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Mai. Angekommen 4½ Uhr.

		Crs. v. 26			Crs. v. 26.
Weizen			Pr. Staatsschldf.	89	88 7/8
Mai	88 2/8	88 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81 3/8	81 3/8
Juli-August	85 4/8	86	do. 4% do.	88 6/8	89 2/8
Sept.-Oct.	80⅞	81	do. 4½% do.	98 5/8	99 4/8
Rogg. matt,			do. 5% do.	103 4/8	103 4/
Mai-Juni	56 4/8	56 7/8	Lombardenser.Cp.	109	110 2/8
Juli-August	56 1/8	56 3/8	Franzosen .	192 4/8	194
Sept.-Oct.	55 4/8	55 5/8	Rumänier . .	40 4/8	41 6/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	86 6/8	86 4/8
Spt.-O. 200 ℔.	12 2/24	12	Oester. Creditanst.	167	169⅞
Rüböl Spt. Oct	22 11/24	22 1/2	Türken (5%)	49 4/8	50½
Spiritus			Oest. Silberrente	63 7/8	64 3/8
Mai-Juni	18 6	18 8	Russ. Banknoten	80⅞	80 6/8
Sept.-Octbr.	18 20	18 22	Oester. Banknoten	89	89 3/8
Pr. 4½% consol.	104	104	Wechselcrs. Lond.	6.18 5/8	6.18⅞

Belgier Wechsel 78⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔. geschäftslos,

fein glasig und weiß	127-133 ℔	Rℓ 88-92 Br.	76-88 Rℓ bez.
hochbunt . . .	128-130 ℔	„ 86-89 „	
hellbunt . . .	125-127 ℔	„ 85-88 „	
bunt . . .	125-127 ℔	„ 83-86 „	
roth . . .	128-130 ℔	„ 79-84 „	
ordinair . . .	110-121 ℔	„ 52-72 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 85½ Rℓ

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr. Mai 85½ Rℓ bez., pr. Mai-Juni 85½ Rℓ bez., pr. Juni-Juli 85⅞ Rℓ Br., pr. September-October 82 Rℓ Brief.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ gefragt, 118 ℔. alt poln. 49 Rℓ, 120 ℔. 51¼ Rℓ, inländischer 120 ℔. 54 Rℓ

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 51½ Rℓ, inländischer 54 Rℓ

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 52 Rℓ Br., pr. Juli-August 53 Rℓ Br., 52 Rℓ Gd., pr. Sept.-Oct. 52 Rℓ Br., 51½ Rℓ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 104 ℔ 50 Rℓ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. Regulirungs-Preis 44½ Rℓ

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Winter- pr. Sept.-Oct. 98 Rℓ Br.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17 7/24 Rℓ

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.18⅞ gem. Staatsschuldscheine 88½ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 81½ Gd., 4% do. do. 88⅞ Gd., 4½ % do. do. 99⅞ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 27. Mai.

Getreide-Börse. Wetter: schön, Mittags trübe, früh kalt. — Wind: NO.

Weizen loco blieb am heutigen Markte ohne Kauflust und mußte derselbe demnach fast ganz geschäftslos schon aus diesem Grunde verlaufen. Nur 40 Tonnen sind an Consumenten zu verkaufen gewesen. Das Angebot ist aber andererseits an unserem Markte so geringe, daß auch unter günstigeren Verhältnissen derselbe keine Gelegenheit hätte lebhaftes Geschäft zu zeigen. Bezahlt wurde für Sommer- 131 ℔. 84½ Rℓ, roth bezogen 124 124/25 ℔. 76 Rℓ, hochbunt 129 ℔ 88 Rℓ pr. Tonne. Termine still und ohne Kauflust, 126 ℔. bunt Mai 85½ Rℓ bez, Mai-Juni 85½ Rℓ bez., Juni-Juli 85⅞ Rℓ Br., September-October 82 Rℓ Br. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 85½ Rℓ Gekündigt heute Nichts.

Roggen loco gefragt und theurer. 120 ℔. 54 Rℓ, alter polnischer 118 ℔. 49 Rℓ, 120 ℔. 51¼ Rℓ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 160 Tonnen. Termine fest gehalten, 120 ℔ Juni-Juli 52 Rℓ Br., Juli-August 53 Rℓ Br., 52 Rℓ Gd., Sept.-Octbr. 51½ Rℓ bez., 52 Rℓ Br. Regulirungspreis 120 ℔. 51½ Rℓ, inländischer 53½ Rℓ Gekündigt Nichts. — Gerste loco kleine, abfallende Qualität 104 ℔. zu 50 Rℓ pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco nicht gehandelt, Termine ohne Angebot. Regulirungspreis Futter- 44½ Rℓ Gekündigt Nichts. — Rübsen Termine Sept.-Octbr. 98 Rℓ Br. — Spiritus loco zu 17 7/24 Rℓ verkauft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 26. Mai. Wind: WNW.

Angekommen: Schröder, Helene, Lübeck, altes Eisen. — Schmidt, Oberbürgermeister v. Winter, Cette, Salz. — Berndt, Minna, Stettin, Güter. — Arp, Ida, Flensburg, Mauersteine.

Den 27. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: Plumb, Wilhelm I., Stettin, Ballast. — Bergh, Magnus Lagaböter, Philadelphia; Salicath, Ilex, Newyork; beide mit Petroleum. — Heyenga, Antje, Leer, Schienen. — Mestermann, Otto und Frida, Faroe, Kalksteine. — Krohn, Wanderer, Shields, Kohlen. — Krenkel, Marie Louise, Rostock, Ballast.

Von der Rhede gesegelt: Petersen, Fortuna (SD.), Flensburg, Getreide.

Gesegelt: Lloyd, Elizabeth Thomas, Gloucester, Erbsen.

Ankommend: 2 Briggs.

Thorn, 26. Mai. — Wasserstand: 4 Fuß 9 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: Sonnenschein.

Stromab: Ctr. ℔.

Kurth Winiewski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 258. 48 Gerste, 860. 55 Erbsen, 42. 14 Leins., 14 86 Rübs.

Salzmann, Czarne, Neper, Berlin, 6 Tr., 257 St. h. H., 1614 St. w. H., 1509 Eisenbahnschw.

Pylynski, Ledermann, Sutno, Schulitz, 7 Tr., 3492 St. w. Holz.

Feingold, Feingold, Rachow, Danzig, 3 Tr., 10 St. h. H., 1371 St. w. H., 175 Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
26	4	336,80	10,9	NWzN., heftig, wolkig, klar.
27	8	337,04	9,4	SOlich, sehr flau, hell u. klar.
	12	336,86	12,5	O., schwach bewölkt.

Verspätet.
Unser am 20. d. geborenes Töchterchen
Leonie
wurde uns heute wieder durch den Tod entrissen. Dieses zeigen tief betrübt an
C. Koslowski
und Frau.
Bromberg, 24. Mai 1873.

Verspätet.
Julius Knorr,
Therese Knorr, geb. **Hochschultz,**
Vermählte.
Weißenfels, 18. Mai 1873.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein innigst geliebter Gatte, der Wagenmeister
Carl Trampner
im 45. Lebensjahre.
Dieses zeige ich allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung an.
Pr. Stargardt, 26. Mai 1873.
Die tief betrübte Wittwe
Heinriette Trampner.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. d. M., Nachmittag 3 Uhr, statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb heute früh 7½ Uhr an der Lungentuberkulose mein einziger Sohn, Bruder und Schwager, der Kreissecretair a. D.
Julius Semerau,
in seinem beinahe vollendeten 42. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 26. Mai 1873.

Den am 24. Mai zu Geidau in Ost-Preußen nach langen Leiden erfolgten Tod meines geliebten Bruders, des Kreis-Taxators
Friedrich Rhodin
zeige ich hiermit im Namen seiner Wittwe und Kinder statt jeder besondern Meldung an.
Danzig, den 27. Mai 1873.
Marie Rhodin.

Marinirten Lachs in Gebinden, à 2½ Thaler,
Frischen Elb-Perl-Caviar,
Norw. Anchovis in Gebinden à 15 Sgr,
Neue engl. Matjes-Heringe,
Braunschweiger Cervelat-Wurst,
empfiehlt
W. J. Schulz, Brodbänkengasse 3.

Echte Limburger Käse, fein und piquant, pro Stück 8 Sgr, empfiehlt
W. J. Schulz, Brodbänkengasse 3.

Neue
Matjes-Heringe,
Lissaboner Kartoffeln,
Spargel
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Am 1. Juni d. J., dem ersten Pfingstfeiertage, eröffne ich im neu erbauten Hause des Herrn **Stefanski** zu Pelplin ein **Gasthaus mit Restauration, Weinhandlung, Billard, Fremdenzimmer** und **bequemer Einfahrt.**
Dieses Haus empfehle ich dem gütigen Wohlwollen des geehrten Publikums, indem ich den besten Tisch, schmackhafte Speisen, vorzügliche Getränke bei prompter und reeller Bedienung verspreche.
K. Porawski.

Mauersteine
zur sofortigen Lieferung ex Schiff empfiehlt
Richard Meyer,
Milchkannengasse 34.

Danziger
Actien-Bier,
so wie fremde Biere in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Haupt-Bier-Niederlage von
Rud. Barendt,
Langenmarkt 21.

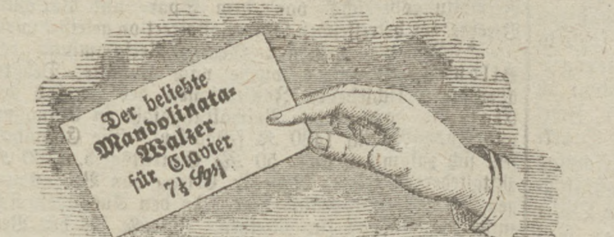
Verein der Gastwirthe Danzigs.
Generalversammlung
Donnerstag, den 29. Mai, Nachmitt. 4 Uhr, im Löwenschloß, Langgasse 35.
Tagesordnung: 1. **Protokollvorlesung und Aufnahme neuer Mitglieder** 2. **Bericht über den stattgehabten Delegirtentag.** 3. **Bericht der Waaren-Prüfungs-Commission und des Placements-Bureau-Vorstehers.** 4. **Eisausgabe.** 5. **Geschäftliche Mittheilungen. Um recht zahlreiche Betheiligung bittet**
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Die Beerdigung unseres leider früh verstorbenen Mitgliedes **Oscar Joh. Schrötter** findet Mittwoch, den 28. Mai, Nachm. 3 Uhr, vom Garnison-Lazareth aus, statt. Um recht zahlreiche Betheiligung an derselben ersucht die Mitglieder freundlichst
Der Vorstand.

Turn- und Fecht-Verein.
Diejenigen Mitglieder, welche die Provinzial-Turnfahrt ins Samland zu Pfingsten mitmachen wollen, werden ersucht, ihre Meldungen bis spätestens Donnerstag, den 29 cr. im Turnlokale abzugeben. Näheres daselbst
Der Vorstand.

Hallmann's
Grand Restaurant, Breitgasse 39.
Heute Dienstag Abend große Gala-Vorstellung und Concert von meiner sehr beliebten Damenkapelle. Zur Aufführung kommen ganz neue Sachen, wozu freundlichst einladet
F. Hallmann.
Von jetzt ab täglich Danziger Actier-Bier auf Flaschen.

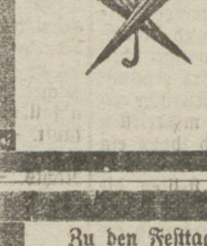
Teppiche
abgepasst in engl. Velvet und Brüssel,
empfiehlt in den neuesten Mustern und grosser Auswahl zu den billigsten Preisen
Otto Klewitz vormals **Carl Heydemann,**
Tapeten- und Teppich-Lager,
Langgasse No. 53.



ist noch vorräthig. Auswärts gegen Einsendung des Betrages und 1 Sgr. Porto, durch die
Musikhandlung von H. Kohlke,
Danzig, 74. Langgasse 74.

L. H. Schneider
26. Jopengasse 26,
empfiehlt
zum bevorstehenden Pfingstfeste
die elegantesten
Fußbekleidungen
in unübertroffener Qualität und größter Auswahl für
Herren, Damen, Kinder.
26. Jopengasse 26.
L. H. Schneider.

Hubert Gotzmann,
Cigarren- und Tabaks-Handlung,
Heiligegeistgasse 13, Ecke der Scharrmachergasse.
Commanditen:
Kürschnergasse vis-à-vis dem Telegr.-Bureau. und Kalkgasse 2, am Jakobsthor.
Fahrpläne, enthaltend alle von hier abgehenden und ankommenden Züge, nebst Fahrplan Danzig—Zoppot, auf den Cigarrenbeuteln gratis.



Neuheiten in Sonnenschirmen
von den einfachsten bis elegantesten in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
empfiehlt
Alex. Sachs, Schirmfabrikant in Berlin, hier Matzkauschegasse.

Zu den Festtagen halte eine besonders große Auswahl in
fertigen Hüten
und gebe selbige in Folge Aufgabe des Geschäfts, außergewöhnlich billig ab.
Sammetbänder, sowie sämmtliche Putzwaaren, insbesondere
Stroh-Hüte
zu und unter Fabrikpreisen.
30. Langgasse 30. Carl Reeps.

Sonnen-Schirme
in allerneuestem
Pariser, Wiener, Berliner u. eigenem Fabrikat
und einer vielseitigen über 2000 Stück enthaltenden Collection, empfehle angelegentlichst einer geneigten Beachtung.
Adalbert Karau.
Ein Rest vorjähr. Sonnenschirme auffallend billig.
Anfertigungen von extra zu Costüms passenden **Schirmen** sowie **neuen Bezügen** und jede Reparatur werden **schnell und billig** ausgeführt.
Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35 Langgasse.

L. Salomon.
Seidenband-,
Weißwaaren- und Mode-Geschäft,
121. Heiligegeistgasse 121,
schräge gegenüber der Ziegengasse,
beehrt sich hiermit ganz ergebenst den neuesten Empfang der so eben erschienenen reichen
Nouveautés
zur
Anfertigung des Damenputzes
für die
Sommer-Saison
anzuzeigen und erlaubt sich die Aufmerksamkeit auf folgende Specialités ganz besonders zu lenken:
Französische Bänder, seidene Hutstoffe, Blumen und Federn jeden Genres in den neuesten schönsten Farbenstellungen.
Gaze Donna Maria,
Gaze frou-frou,
Gaze Grenadine,
Gaze de Lyon etc. etc.
Tülle illusion.
Tülle de Gentilly,
Crêpe Aerophane,
Mulls etc. etc.
in sämmtlichen Farben.
Stroh-Hüte.
Weiß-Waaren,
als: Kragen, Aermel, Stulpen, Garnituren in Tüll und Mull rc., Batist-Tücher, Morgenhäubchen, garnirt und ungarnirt, Cravatten und Shlipse in Mull, Seide, Sammet, Schärpen, Schürzen, Untertaillen rc. rc.

Im Monat Juni kommen folgende
Prämien-Papiere
mit Gewinnen zur Verloosung:

	Höchster Gewinn:	Niedrig. Gew.:
4% Badische Thlr. 100 Loose .	Thlr. 40,000	Thlr. 110
3½% Cöln-Minden. Thlr. 100 Loose	„ 60,000	„ 100
5% Gothaer Pfandbr. v. Thlr. 100	„ 25,000	„ 100
Kurhessische Thlr. 40 Loose .	„ 32,000	„ 70
Braunschweig. Thlr. 20 Loose .	„ 20,000	„ 21
Oesterreich. 1864 er fl. 100 Loose	fl. 250,000	fl. 180
Badische fl. 35 Loose	fl. 1,000	fl. 55
3% Türkische Frcs. 400 Loose .	Frcs. 300,000	Frcs. 400
Mailänder Frcs. 10 Loose . .	Frcs. 100,000	Frcs. 10
Venetianer Lires 30 Loose . .	Lires 100,000	Lires 30

Wir empfehlen vorstehende Loose bei billigster Coursberechnung als vortheilhafte Sparanlage, da dieselben neben der Gewinnchance niemals ihren Werth verlieren.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- u. Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Kiehl & Pitschel
71. Langgasse 71.
Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik
empfehlen
Eine Partie
Oberhemden à 25 Sgr.
Eine Partie
unsaubere Corsets unter dem Kostenpreise.

Deutscher Tunnel,
Holzmarkt 12.
Heute sowie jeden Abend Concert, gegeben von dem neuen
Damenclub,
wozu ich freundlichst einlade. **H. Kopp.**

Selonkes Theater.
Mittwoch, 28. Mai. **Theater-Vorstellung und Concert.** U. A.: Zum ersten Male (neu): **Die Künstlerin.** Lustspiel. **Wer ißt mit?** Vaudeville.

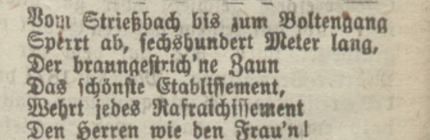
Warnung.
Ich warne hiedurch Jeden, meinen Leuten nichts ohne Zahlung zu verabfolgen, da ich für Schulden derselben nicht aufkomme.
N. P. Möller,
Capitain des Schiffes „Gustav."

Trost der Astronomie.
Glück und Frieden suchest Du
Ohne Rast und ohne Ruh — ?
Goldner Sternlein Strahlen trink'
Und ins Wonnemeer versink!
Daß Dir rausche durch die Brust
Wahre Götterlust.
R.

No. 7891 7873
auft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Th. Bertling's Leihbibliothek Jopengasse 10.

Königsberger Pferde-Lotterie, Loose à 1 Rt.
Große Hannöv. „ „ Loose à 1 Rt.
Stralsunder „ „ Loose à 1 Rt.
Deutsche Lotterie Loose à 1 Rt.
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.



Vom Striesbach bis zum Boltengang
Sperrt ab, sechshundert Meter lang,
Der braungestrich'ne Zaun
Das schönste Etablissement,
Wehrt jedes Rafraichissement
Den Herren wie den Frau'n!
(Forts. folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7920 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 27. Mai 1873.

(Fortsetzung des Reichstages.)

Abg. v. Benda: Der Etat für 1874 weist 117 Mill. Thlr. Ausgaben auf, sie werden balancirt durch 81 Mill. Thlr. regelmäßiger Einnahmen, 13 Mill. Ueberschüsse aus dem Jahre 1873 und 23 Mill. Thlr. Matricularbeiträge. Wir haben aber dabei den Mißstand, daß die dauernden Ausgaben um 28 Mill. Thlr. die dauernden Einnahmen übersteigen. Nichtsdestoweniger würde ich kein Bedenken haben, vom rein finanziellen Gesichtspunkte aus den diesjährigen Etat zu bewilligen, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß dieser Etat bereits durchbrochen ist, nicht mehr existirt. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die Reichsregierung in wenigen Monaten die Absicht hat, für die weitere Erhaltung der Armee an uns Forderungen zu stellen, deren Ziffer mit der Verbesserung unserer finanziellen Lage in keinem Verhältnisse steht, zu deren Deckung wir Steuereinnahmen nöthig haben werden, wie wir sie zur Zeit nicht besitzen. Ich kann deshalb dem Etat in der vorliegenden Form nicht zustimmen. Angesichts einer solchen Eventualität kann ich die Mehrforderung von 11,500,000 Thlr. nicht bewilligen noch Stellung zur Marinevorlage nehmen. Vor dem Eintritt in die Bearbeitung des Etats und der concurrirenden Vorlagen müssen wir daher von der Reichsregierung Aufschlüsse haben, was zu erwarten ist und wie die Deckung der erforderlichen finanziellen Mittel herbeigeführt werden soll. — Bundesbevollmächtigter v. Kameke: Es wird sich im Laufe der Specialberathung Gelegenheit finden, Irrthümer, falsche Prämissen und aus richtigen Prämissen gezogene falsche Schlüsse dem Abg. Richter nachzuweisen. Der Abg. Benda fürchtet, daß das vorgelegte Militärgesetz einen so großen Mehraufwand erfordert, daß dadurch die Mittel des Reiches mehr als verträglich geschädigt würden. Darauf antworte ich: Wenn sich der Reichstag vergegenwärtigt, daß das Pauschquantum mit 225 Thlr. jährlich für jeden Mann im Jahre 1867 angenommen wurde und wie sehr seitdem die Werth- und Preissteigerung jedes Stückes und jeder Waare gestiegen ist, so wird sich der Reichstag selbst klar machen müssen, daß Mehrforderungen und Mehraufwände für das Heer unumgänglich nothwendig geworden sind. Diese Mehraufwände sollen Ihnen aber ganz genau specialisirt werden, und die Regierung hat die Absicht, diese Specialisirung im Etatsgesetz für 1875 zum Ansatz zu bringen. Daß dies noch nicht in dem Gesetz für 1874 möglich ist, bedaure ich am meisten. — — Abg. v. Wedell (Malchow): Meine Stellung zu dem vorliegenden Etat kann ich dahin resümiren, daß er mir zu Befürchtungen für die Zukunft keine Veranlassung zu geben scheint, wirklich nothwendige Bedürfnisse der Regierung werden sich auch dann durch Erhöhung der Reichseinnahmen und durch stärkeres Anziehen der Matricularbeiträge decken lassen. Dem Abg. Richter entgegen kann ich Ihnen nur die Bewilligung der Marinevorlage empfehlen, mögen auch hier und da Ersparungen gemacht werden können, so bleibt doch immer unsere Marine der Unterstützung dringend bedürftig, sie verdient dieselbe und die erforderlichen Credite werden sich leicht beschaffen lassen. Die Verweigerung der Summen für die Kadettenanstalt und für die Unteroffiziere würde die Kriegsbereitschaft unserer Armee in Frage stellen. — Abg. Schröter (Ohlau) empfiehlt dringend die Erweiterung der Militärerziehungs- und Bildungsanstalten. Fast alle in Kadetterhäusern erzogenen Offiziere gehörten zu den tüchtigsten ihres Standes. — Abg. v. Behr (Greifswald) erhebt bei dieser Gelegenheit den alten Ruf: frei Eisen! und empfiehlt einen von ihm eingebrachten, zahlreich unterstützten Gesetzentwurf auf Aufhebung des Eingangszolls auf Eisen und Stahl, eine Maßregel, die ebenso sehr durch das dringende Bedürfniß des Verkehrs geboten, als durch die zeitige Lage der deutschen Eisenindustrie erlaubt sei. Diese Frage steht in natürlichem Zusammenhang mit der Auswanderung, die alljährlich unseren östlichen Provinzen einen Theil ihrer kräftigsten Arbeiterbevölkerung raubt. — Abg. Mohl bekämpft diesen Antrag; der Eisenzoll sei nichts weniger, wie eine drückende Steuer; er treffe den Einzelnen mit einem kaum fühlbaren Minimum. — Hierauf vertagt das Haus die Debatte bis Dienstag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Effecten-Societät. Amerikaner 95, Creditactien 295½, 1860er Loose 92½, Franzosen 340, Galizier 222½, Lombarden 192½, Silberrente 64½, Hahnsche Effectenbank 124½, Deutsch-Oesterr. Bank 105¾, Hibernia 116¾. Unbelebt, wenig Geschäft.

Hamburg, 26. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fest. Roggen loco fest, aber ruhig, beide a. Term. ruhig. — Weizen pr. Mai 126℔ pr. 1000 Kilo 270 Br., 268 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 258 Br., 257 Gd., pr. Juli-August 126℔. 252 Br., 251 Gd., pr. September-October 126℔. 242 Br., 241 Gd. — Roggen pr. Mai 1000 Kilo 172 Br., 171 Gd., pr. Mai-Juni 171 Br., 170 Gd., pr. Juli-August 171 Br., 170 Gd., pr. September-October 170 Br., 169 Gd. — Hafer und Gerste fest, aber ruhig. — Rüböl ruhig, loco 34, pr. Mai 23, pr. October pr. 200 ℔. 71 R.-Mt. — Spiritus leblos, pr. 100 Liter 100 % pr. Mai 42½, pr. August-September 46½, pr. September-October 46. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behpt., Standard white loco 16,25 Br., 16,10 Gd., pr. Mai 16,10 Gd., pr. August-December 16,90 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 26. Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 67,25 Silberrente 71,00, 1854er Loose 95,00, Bankactien 955,00, Nordb. 215,50, Creditactien 281,00 à 283, Franz. 323,00 Galizier 210,00, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer —, Nordwestbahn 208,00, do. Lit. B. —, London 111,00, Hamburg 55,25, Paris 43,40, Frankfurt 94,00, Amsterdam 93,25, Böhm. Westbahn —, Creditloose 178,00, 1860er Loose 97,00, Lombardische Eisenbahn 183,00, 1864er Loose 142,00, Unionbank 159,00, Anglo-Austria 188,00, Austro-türkische 67,00, Napoleons 8,88, Ducaten 5,27, Silbercoupons 110,50, Elisabethbahn 233,00, Ungarische Prämienloose 87,00, Preuß. Banknoten 1,67½, Schiff'sche Bank —. Matt.

Wien, 26. Mai. Die Börse eröffnete heute, der „Abendpost" zufolge, gestützt auf höhere Notirungen von Paris und günstige Berliner Depeschen in relativ fester Stimmung, schwächte sich aber im weiteren Verlaufe ab und waren namentlich einige Nebenpapiere forcirt ausgeboten, wogegen sich für Anlagewerthe wieder viel Geldgebot zeigte. Hauptsächlich scheinen zu dem Rückgang der übrigen Effectengattungen die neuerlichen Executionen Anlaß gegeben zu haben.

Amsterdam, 26. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, pr. October 360. Roggen loco behauptet, pr. Mai 205½, pr. October 206½. Raps pr. Herbst 414 fl. Rüböl loco 41¾, pr. Herbst 42½. — Wetter: Trübe.

London, 26. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß fest aber ruhig; für fremden Weizen war vom Continent Frage; andere Getreidearten fest. — Die Getreidezufuhren vom 17. bis zum 23. Mai betrugen: Englischer Weizen 5908, fremder 28,791, englische Gerste 102, fremde 2025, englische Malzgerste 16,698, engl. Hafer 940, fremder 50,348 Quarters. Englisches Mehl 20,762 Sack, fremdes 4340 Sack und 1800 Faß.

London, 26. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93⅞. 5% Italienische Rente 61¾. Lombarden 16½. 5% Russen de 1871 94½. 5% Russen de 1872 94½. Silber 59 1/16. Türkische Anleihe de 1865 52 1/16. 5% Türken de 1869 61⅛. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90¾. Oesterr. Silberrente 65½, Oesterr. Papierrente 60½. 9% Türken Bonds 88½.

Liverpool, 26. Mai. [Anfangsbericht.] Baumwolle. Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. — Unverändert.

Paris, 26. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,55. Anleihe de 1871 88,75. Anl. de 1872 90,00. Italienische 5% Rente 62,90. Italienische Tabaks-Actien 802,50. Franzosen (gestempelt) 750,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 420,00. Lombardische Prioritäten 255,75. Türken de 1865 53,70. Türken de 1869 321,75. Türkenloose 170,00. — Fest.

Paris, 26. Mai. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Mai 93,00, pr. Juli-Aug. 94,25, pr. September-Dezember 95,50. — Mehl ruhig, pr. Mai 72,75, pr. Juni 73,00, pr. Juli-August 74,00. — Spiritus pr. Mai 52,50. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 26. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet, französischer 23. Hafer fest. Gerste gefragt. — Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 40 bez., 40½ Br., pr. Mai 40 bez. und Br., pr. Juni 40 bez. und Br., pr. September 42½ bez., 43 Br., pr. September-Dezember 44½ bez. — Fest.

Productenmärkte.

Königsberg, 26. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo unverändert, loco hochbunter 125℔. 110 Sgr., 128℔. 112 Sgr. bez., bunter 129℔. 108½ Sgr. bez., rother Sommer- 125℔. 101 Sgr., 129℔. 102½ Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco fest, Termine zu anziehenden Preisen lebhaft gehandelt, loco 117℔ 60 Sgr., 120/21℔. 62, 63 Sgr., 121/22℔. 62 Sgr., 122/23℔. 63 Sgr., 123℔. 63, 64 Sgr., 124℔. 65 Sgr., 124/25℔. 64½ Sgr., 125℔. 64½, 65, 65½ Sgr., 125/26℔. 65½, 66 Sgr., 126℔. 65½ Sgr., 126/27℔. 66 Sgr., 127℔. 65 Sgr., 127—128℔. 66½ Sgr. bez., russischer 113/14℔. 57 Sgr., 117℔. 59, 60 Sgr., 118/19℔. 61 Sgr., 119℔. 60 Sgr., 119/20℔. 61 Sgr., 125/26℔. 66 Sgr. bez., pr. Mai 63 Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 62½ Sgr. Gd., 62½ Sgr. bez., Vorm. 62 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 63 Sgr. Br., 62 Sgr. Gd., pr. Juli-August 62 Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd., pr. August-September 60½ Sgr. Gd., 61 Sgr. bez., pr. Sept.-Octbr. 60½ Sgr. Gd., 60—61 Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo feine Brauwaare fest, Futterwaare eher niedriger, loco große 47—51 Sgr. bez., Brau- 53½—58 Sgr. bez., kleine 46—48 Sgr. bez., Brau- 54½—58 Sgr. bez. — Hafer pr. pr. 25 Kilo loco in abfallender Waare vernachlässigt, Termine nominell, loco 30—35 Sgr. bez., hochfein 36 Sgr. bez., Dreller 34½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 35 Sgr. Br., 34 Sgr. Gd., pr. Sept.-Octbr. 32 Sgr. Br., 30 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo zu unveränderten Preisen einiger Handel, loco weiße 58—62 Sgr. bez., feinste 63 Sgr. bez., graue 58, 64 Sgr. bez., kleine 58 Sgr. bez., grüne 60 bis 65 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo unverändert loco 64, 65 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo geschäftslos, loco 45—52 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Buchweizengrütze 97½ 98 Sgr. pr. 100 ℔. bezahlt. — — Leinsaat pr. 35 Kilo matt, loco feine 80 Sgr. bez., mittel 63—65 Sgr. bez., ordinaire 53—63 Sgr. Br. Rübsen pr. 36 Kilo ohne Angebot, loco 100—105 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo abfallend; schwer verkäuflich, loco rothe 14—19 Thlr. Br., weiße 13—20 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 9 11 Thlr. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco ohne Faß 12¾ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11 Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 73—75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, sehr still, loco ohne Faß 18 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gd., Mai ohne Faß 18 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 18 Thlr. Br. 17¾ Thlr. Gd., Juni-Juli ohne Faß 18½ Thlr. Br., 17 11/12 Thlr. Gd., Juli-August ohne Faß 18⅝ Thlr. Br. 18½ Thlr. Gd., 18 7/12 Thlr. bez. August ohne Faß 19¼ Thlr. Br., 18 11/12 Thlr. Gd..

Stettin, 26. Mai. (Ostf.-Ztg.) Weizen etwas fester, pr. 2000℔. loco gelber 56—86 Thlr., Mai-Juni 86½ Thlr. bez., Juni-Juli 86, 85¾ Thlr. bez., Juli-August 85¾ Thlr. bez., August-September 85½ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 80, 80½, 80 Thlr. bez. — Roggen höher, pr. 2000℔. loco 53—58 Thlr., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 54½—⅞, ⅞ Thlr. bez., Juli-August 54⅝, ⅞, ⅝, ¾ Thlr. bez., August-Septbr. 54⅞ Thlr. bez., September-Octbr. 54½—⅝ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 54 Thlr. bez. — Gerste behauptet, pr. 2000℔ loco 50—61 Thlr. — Hafer fest, pr. 2000℔. loco 44—50 Thlr., Mai-Juni 47½ Thlr. Gd., Juni-Juli 47½ Thlr. bez., Juli-August 48½ Thlr. bez. — Erbsen stille, pr. 2000℔. loco 44—50 Thlr., Mai-Juni Futter 46½ Thlr. nom. — Winterrübsen pr. 2000℔. September-October 97, 96½ Thlr. bez. — Rüböl schwach behauptet, pr. 200℔. loco 22 Thlr. Br., Mai-Juni 21½ Thlr. bez., Juni-Juli 21½ Thlr. Br., Septbr.-Oct. 22½ Thlr. bez. und Br., ⅛ Thlr. Gd. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100% loco ohne Faß 17 17/24 Thlr. bez., Mai-Juni 17¾ Thlr. nom., Juni-Juli 17¾, ⅝ Thlr. bez., Juli-August 18½, ⅛ Thlr. bez., August-Septbr. 18½ Thlr. nom., Sept.-Oct. 18½ Thlr. bez. und Br., October-Nov. 17⅞, ⅝ Thlr. bez. — Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 2000 Ctr. Roggen. Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 86 Thlr., Roggen 54⅞ Thlr., Rüböl 21½ Thlr., Spiritus 17¾ Thlr. — Petroleum loco 5¾ Thlr. bez. und Br., Regulirungspreis 5¾ Thlr., Septbr.-Octbr. 5 17/24 Thlr. bez., ¾ Thlr. Br., Octbr.-Novbr. 5 19/24 Thlr. bez., 5⅝ Thlr. Br., Nov.-Decbr. 5 11/12 Thlr. Br. — Actien. (Nichtamtlich.) Balt. Lloyd 59 bez. Maklerbank 98¾ bez. Vereinsbank 81½ bez.

Berlin, 26. Mai. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—92 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. Mai 88½—⅝ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 88½—⅝ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 88⅝—⅛—⅝ Thlr. bz., pr. Juli-August 86½—86 Thlr. bz., pr. September-October 81⅝—81 Thlr. bz., pr. October-November 80 Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 56—62 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. Mai 57½ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 56⅞—57—56⅞ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 57—⅛—56⅞ Thlr. bz., pr. Juli-August 56⅞—56⅝—⅞ Thlr. bz., pr. September-October 55⅞—⅛—⅝ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 52—67 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 47—54 Thlr. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 51—56 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 46—50 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11¾—11½ Thlr., Nr. 0 u. 1 11½—10¾ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 9—8½ Thlr. Nr. 0 u. 1 8—7½ Thlr., pr. Mai 8 Thlr. 6 Sgr. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 8 Thlr. 6—5 Sgr. bz., pr. Juli-August 8 Thlr. 5½—5 Sgr. bz., pr. September-October 8 Thlr. 4½—5 Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 21 5/12 Thlr., pr. Mai 21⅝ Thlr., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 21 5/12 Thlr. bz., pr. September-October 22 1/12—½ Thlr. bz., pr. October-November 22 7/12 Thlr. bz., pr. Novbr.-December 22¾ Thlr. bz. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 25½ Thlr. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 12 Thlr., pr. Mai 11½ Thlr. bz., pr. September-October 12 Thlr. G., pr. Octbr.-Novbr. 12½ Thlr. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 10,000 % loco ohne Faß 18 Thlr. 9 Sgr. bz., mit Faß pr. Mai 18 Thlr. 10—8 Sgr. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 18 Thlr. 12—8—9 Sgr. bz., pr. Juli-August 18 Thlr. 24—20—21 Sgr. bz., pr. August-September 19 Thlr. 1 Sgr. — 19 Thlr. bz., pr. Septbr.-October 18 Thlr. 22 Sgr. bz.

Viehmarkt.

⁎ Berlin, 25. Mai. (Orig.-Ber.) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 3171 Stück Hornvieh, 5166 Schweine, 18,512 Schafe, 1678 Kälber. Der Marktverkehr war heute so lebhaft und rege, wie er seit längerer Zeit nicht gewesen war, da der Localbegehr stärker auftrat und ebenso der Begehr für Exportwaare sich bedeutender zeigte. Für Rinder war der Bestand nicht zu groß und die Preise konnten eher eine Erhöhung durchsetzen. 1. Sorte wurde pr. 100℔. Fleischgewicht mit 19 Thlr., 2. Sorte 15—17 Thlr. und 3. Sorte 13—14 Thlr. bez. — Schweine fanden weniger coulante Abnehmer und erzielten nur vorwöchentliche Preise. — Schafe wurden stärker für Exportzwecke gekauft und im Durchschnitt für fette und schwere Thiere mit 8 Thlr. pr. 45℔. Fleischgewicht bezahlt. — Kälber waren sehr gesucht und konnten trotz der starken Zutrifft doch höhere Preise einbringen.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 24. Mai. (Hübener u. Sohn.) Die nachstehenden Notirungen sind bei der Lage des Marktes zum Theil als nominelle zu bezeichnen: 91% erste Producte 10¾—10⅞ Thlr., 92% do. do. 11—11⅛ Thlr., 93% do. do. 11⅛—11⅜ Thlr., 94% do. do. 11⅞—11⅞ Thlr., 95% do. do. 12—12½ Thlr., 95½—97% Kornzucker 12¾ bis 13 Thlr., je nach Farbe und Korn, Crystallzucker 1a 14—14½ Thlr., Crystallzucker 2a fehlt. Nachproducte 9—10½ Thlr. — Raffinirte Zucker haben bei kleinem Angebot den letzten Preisstand behauptet. Zu ziemlich unveränderten Preisen sind ca. 20,000 Brode und ca. 2500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine umgesetzt. Notirungen: Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß fehlt. ffeine und feine do. do. 16—16½ Thlr., gemahlene do. do. 15½—16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15 5/12—15 7/12 Thlr., mittel do. do. 15½—15⅓ Thlr., ordinair do. do. 15—15 1/12 Thlr., gemahlene do. 1 incl. Faß 14 5/12—14 5/12 Thlr., do. 2 13¾—13 11/12 Thlr., Farin do. 11 1/12—13 Thlr. — Runkelrüben-Syrup 42 bis 43 Sgr. pr. Ctr. excl. Tonnen.

Stettin-Newyork, National-Dampfschiffs-Compagnie.

Die hier soeben eingetroffene New-Yorker Handelszeitung vom 10. Mai enthält unter ihren Schiffsnachrichten folgende Notiz:

> Am 4. Mai angekommen, Dampfschiff Egypt, Capitän Grogan, mit 57 Cajüt- und 1648 Zwischendeck-, zusammen 1705 Passagieren, der größten Anzahl Passagiere an Bord irgend eines hier (in Newyork) angekommenen Dampfers.

Bekanntlich besitzt die National-Dampfschiffs-Compagnie, welche seit März 1872 eine regelmäßige wöchentliche Verbindung zwischen Stettin und Newyork via Hull und Liverpool durch ihren Vertreter Herrn Consul C. Messing etablirt hat, die größten Dampfer der Welt.

Die „London Shipping" und „Mercantile Gazette" schreibt unterm 14. Mai, daß die National-Dampfschiff-Compagnie über 300,000 Passagiere befördert habe und daß bei dieser großen Anzahl nicht ein einziges Menschenleben durch Unglück verloren gegangen sei.

Die obige, eine der bedeutendsten Zeitungen, welche sich fast nur mit Schiffsangelegenheiten beschäftigt und daher ein richtiges Urtheil fällen kann, schreibt das besondere Glück, welches die National-Dampfschiffs-Compagnie, auf deren Schiffen man weit sicherer wie auf der Eisenbahn fährt, auch zum großen Theil den strengen Befehlen zu, welche den Schiffs-Capitänen vom Director der National-Dampfschiffs-Compagnie Herrn Masalister ertheilt werden.

Die Beförderung von Passagieren zum Preise von 50 Thalern für Zwischendeck, einschließlich vollständiger Beköstigung, auf dieser Linie von Stettin nach Newyork findet jeden Mittwoch pünktlich 12 Uhr in Stettin statt. Die Annahme der Passagiere besorgen die Herren Moritz Bethke, Klosterstraße 3 in Stettin, Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in Berlin, Joseph Fränkel, Breitestraße 22 in Posen, Arnold Lichtenstein in Posen, Louis Marquardt in Stralsund, Ferd. Steinbach in Colberg, F. Wassermann, Generalagent in Neubrandenburg, O. Dörffer in Marienwerder, Robert Haamann in Anclam, Gebr. Wolff in Prenzlau, Franz Zastrow in Cöslin, Carl Post in Gerswalde (Kreis Templin), F. Giesow in Gady und Rügen, Eduard Collas in Greifenhagen in Pommern, W. Clauß in Straßburg in d. Uckermark, B. Schultz in Plathe (Kreis Labes), J. Kiekhäfer in Greifenberg in Pomm., Gustav Schumann in Treptow a. d. Rega, J. Schlüter in Treptow a. d. Rega, Assistenzarzt a. D. Händler in Belgard, Oscar Bredow in Schlawe i. Po., E Gripe in Osseken, Kreis Lauenburg, C. Riebe in Bärwalde in Pommern, E. Thiede in Bärwalde in Pommern, Ernst Jancke in Tempelburg, Paul Arndt in Dramburg, F. W. Carrow in Königsberg in der Neumark, Kämmerer Pohle in Zehden in der Neumark, Julius Seydlitz in Landsberg a. d. Warthe, J. S. Cohn in Schönlanke, A. J. Schrodt in Arnswalde, G. Herrmann in Woldenberg i. d. Neumark, M. Schlesinger in Woldenberg i. d. Neumark, Louis Dobler in Flatow, Reg.-Bez. Marienwerder, August Behm in Gr. Drensen, Kreis Czarnikau, Rector Flötow in Zempelburg in Westpr., Theodor Sperber in Baldenburg i. Westpr., L. Block in Conitz i. Westpr., Kaufmann Schmidt in Soldin, E. Franschke in Nakel, Kreis Wirsitz, C. Kruse in Mogilnow, Reg.-Bez. Bromberg, Jonas Löwenthal in Strasburg i. Westpr.

Berliner Fondsbörse vom 26. Mai 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104
Freiwillige Anl.	4½	—
Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	88⅞
Pr. Präm.-A. 1855	3½	125
Danzig. Stadt-Ob.	5	101
Königsberger do.	5	101
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83
do. do.	4	92
do. do.	4½	99½
do. do	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81¼
do. do.	4	90¼
do. do.	4½	99⅝
Posensche neue do.	4	89½
Westpreuß. Pfdbr	3½	81⅜
do. do	4	89¼
do. do.	4½	99½
do. do.	5	103¼
do. neue	4	89¼
do. do.	4½	99½
Pomm. Rentenbr.	4	94⅛
Posensche do.	4	92⅞
Preußische do.	4	93⅞
—		
Bad. Präm.-Anl.	4	109½
Bayer. Präm.-A.	4	100
Braunschw. 20 rtl.-L.	—	24

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	91⅞
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50
Lübecker Präm.-An.	3½	51
Oldenburg. Loose	3	38
—		
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	98½
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	104
do. do.	4½	96¾
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	92
Gotha. Präm.-Pfd.	5	102½
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	—
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	60⅝
do. Silb.-Rente	4⅕	64⅛
do. Loose 1854	4	96
do. Cred.-L. v. 1858	—	115
do. Loose v. 1860	5	91½
do. Loose v. 1864	—	96
Ungar. Eisenb.-An.	5	74¾
Ungarische Loose	—	57
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	92⅞
do. do. Anl. 1859	3	65¾
do. do. Anl. 1862	5	92
do. do. von 1870	5	95
do. do. von 1871	5	91⅞
do. do. von 1872	5	92⅝
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77⅞
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	88½
do. Präm.-A. 1864	5	128⅝
do. do. v. 1866	5	127
do. Bod. Cred. Pfd.	5	88⅝
Ruß.-Pol. Schatzobl.	4	74⅞
Pol. Certific. Lit. A.	5	93⅛
do. Part.-Oblig.	4	102⅞
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	75¼
do. do. do. do.	5	75¼
do. Liquidat.-Br.	4	63¼
Amerik. Anl. p. 1882	6	96¼
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	97⅜
do. 5% Anl.	5	94⅝
Italienische Rente	5	60
do. Tabaks-Act.	6	627
do. Tabaks-Obl.	6	91⅛
Französische Rente	5	86⅛
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	79⅛
Rumänische Anleihe	8	—
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9¼
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	50¼
Türk. 6% Anleihe	6	61⅛
Türk. Eisenb.-Loose	3	162

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	88½	—
Altona-Kiel	4	114½	7½
Bergisch-Märk.	4	106½	—
Berlin-Anhalt	4	176	17
Berlin-Görlitz	4	103¼	3½
do. St.-Pr.	5	101¼	—
Berlin-Hamburg	4	224	12
Berlin. Nordbahn	5	49¾	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	133¼	8
Berlin-Stettin	4	182	12⅔
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	110½	7½
Köln-Minden	4	143	—
do. Lit. B.	5	109	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	47	—
do. St.-Pr.	6	85⅛	6
Halle-Sorau-Gub.	4	53¾	—
do. St.-Pr.	5	78	—
Hannov.-Altenbek	5	68	5
do. St. Pr.	5	83	5
Märkisch-Posen	4	49½	—
do. St.-Pr.	5	78⅛	—
Magdeb.-Halberst.	4	129⅝	—
do. St.-Pr.	3½	80⅝	—
Magdeb.-Leipzig	4	256	14
† do. Lit. B.	4	96⅛	4
Münst.-Ensch. St.-P.	5	63	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	70½	4
do. St.-Pr.	5	64	—
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	176	13⅝
do. Lit. B.	3½	155	13⅝
Ostpreuß. Südbahn	4	42⅝	0
do. St.-Pr.	5	67½	—
Pomm. Centralbhn	5	47	5
Rechte Oderuferb.	5	121	6 1/15
do. St.-Pr.	5	119	6 1/15
Rheinische	4	139⅞	—
Rhein-Nahe	4	37⅞	—
† Stargard-Posen	4½	99¾	4½
Thüringer	4	134⅛	9
Tilsit-Insterburg	5	39	0
—			
Amsterd.-Rotterd.	4	96	6¼
Baltische Eisenb.	3	51	—
†Böhm. Westb.	5	100	—
Brest-Grajewo	5	33⅛	5
Brest-Kiew	5	69	5
†Elisab.-Westb.	5	105	—
†Galiz. Carl-L.-B.	5	95½	9⅛
Gotthardbahn	6	102	6
†Kaschau-Oderbg.	5	74	5
†Kronpr. Rud.-B.	5	73⅞	5
†Ludwgsh.-Bexb.	4	189	11
Lüttich-Limburg	4	27¼	2½
Mainz-Ludwigsh.	4	165½	11 8/10
Oester.-Franz. St.	5	195	—
† do. Nordwestb.	5	125	—
do. B. junge	5	104⅞	5
†Reichenb. Pardb.	4½	72⅝	4½
Rumänische Bahn	5	41¾	—
†Russis. Staatsb.	5	92⅝	—
Südösterr. Lomb.	4	110	4
Schweiz. Uniond.	4	21½	—
do. Westb.	4	47½	—
Turnau-Kr.-Prag	5	100⅛	—
Warschau-Wien	5	62½	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101
†Kaschau-Oderbg.	5	81⅞
†Kronpr.-Rud.-B.	5	84
Lundb.-Grußbach	5	74½
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	293
†Südöst.-B. Lomb.	3	245¼
† do. 5% Oblig.	5	85¾
†Oester. Nordwestb.	5	89⅞
do. do. B. Elbethal	5	80¼
†Ungar. Nordostb.	5	69¼
†Ungar. Ostbahn	5	66¼
Brest-Grajewo	5	68¼
†Charko.-Azow rtl.	5	94
†Kursk-Charkow	5	93¼
†Kursk-Kiew	5	94¼
†Mosco-Rjäsan	5	96
†Mosco-Smolensk	5	94¼
Rybinsk-Bologoye	5	77
†Rjäsan-Kozlow	5	94
†Warschau-Teresp.	5	90⅞

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	101½	14
Berl. Bankverein	5	125	18
Berl. Cassen-Ver.	5	278	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	4	102	7
Berl. Handels-G.	4	145¼	—
Berl. Wechslerbk.	4	47	—
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	4	60	2,07
Bresl. Discontob.	4	95	10
Bresl. Wechslerbk.	4	92	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	90½	10
Danzig. Bankver.	4	83	8⅔
Danziger Privatb.	4	112½	7
Darmst. Bank	4	170½	15
do. Zettelb.	4	104¼	7
Deutsche Genoss. B.	4	134	10⅔
Deutsche Bank	4	97¼	8
Deutsche Uniondk.	4	92⅝	9½
Disc.-Command.	4	236	—
Gew.-Bk. Schu..er	4	108	10
Inter. Handelsges.	4	93	14
Königsb. Ver.-B.	4	81	8
Meining. Creditb.	4	129¼	12
Norddeutsche Bank	4	162½	13⅝
Oest. Credit-Anst.	5	170⅛	18⅔
Pom. Rittersch.-B.	4	129⅞	8½
Preußische Bank	4½	183½	13⅓
do. Bodencr.-B.	4	116	—
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	121	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	86	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	140	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	81½	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	150½	—
Schles. Bankverein	4	138	14
Stett. Vereinsbank	4	80¾	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	152½	19
—			
Bauverein Passage	6	80	6
Berl. Centralstraße	5	80½	5
Berl. Pferdebahn	5	242	24
[illegible]	[illegible]	92	8
Westend-C.-Anth.	5	164¾	17
Baltischer Lloyd	5	58¾	—
Elbing. Eisenb.-B.	5	98½	10
Königsbg. Vulkan	[illegible]	85	8⅔

Wechsel-Cours v. 26. Mai.

Amsterdam . .	10 Tg.	4	—
do. . .	2 Mon	4	—
Hamburg	Kurz.	5	—
London	3 Mon	4	—
Paris	10 Tg.	5	—
Belg. Bankpl. .	10 Tg.	4	—
do.	2 Mon	4	—
Wien	8 Tag.	5	89⅜
Petersburg . . .	3 Wch.	6½	89½
do	3 Mon	6½	88⅜
Warschau	8 Tag.	6	80⅞
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	109½
Dukaten	—
Sovereigns	6. 20½
Napoleonsd'or	5. 9⅞
Imperials	—
Dollars	1. 11¾
Fremde Banknoten . .	99¾
Oesterreichische Bankn.	89⅜
Russische Banknoten	80¾

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen Realschule I. Ordnung ist die vierte Oberlehrerstelle vacant. Gehalt 800 Thlr. Erforderlich: facultas docendi in Deutsch und Latein für alle Klassen. Bewerber wollen sich bis zum 1. Juli d. J. bei uns melden.

Elbing, den 23. Mai 1873.

Der Magistrat.



Auction

zu Dameraub. Dirschau

am Sonnabend, den 14. Juni, Vormittags 11 Uhr,

über:

20 Southdown=Vollblut=Böcke.

Abstammung aus der Heerde des Lord Sondes=Elmham.

Minimalpreis 25 Thlr. Programme werden auf Wunsch zugesandt. Auf vorherige Anmeldung Abholung vom Bahnhofe Dirschau. Omnibusverbindung im Anschluß an den Courierzug nach Königsberg 9 Uhr Vorm.

G. Ziehm.

Die Rest=Parzellen des dem Rittergutsbesitzer **v. Kries** auf Bangschin gehörenden, unmittelbar bei Dirschau belegenen Gutes Abl. Lunau werde ich

am 5. Juni,

von Vormittags 10 Uhr ab,

an Ort und Stelle zu günstigen Bedingungen verkaufen und bemerke dabei, daß Wohnhaus nebst Garten außer den anderen Parzellen noch zu verkaufen ist.

Isaacsohn, Filehne.

Torf=Lieferung.

Zum Betriebe unseres Eisenwalzwerkes gebrauchen wir von Mitte Juni 1873 bis ult. Mai 1874 ca. 2000 Klafter Stichtorf. Offerten mit Preisangabe wollen Lieferanten bei der Direction hierselbst niederlegen, woselbst die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Neufahrwasser, den 26. Mai 1873.

Marienhütte, Actien=Gesellschaft.
Die Direction.

Den 4. Juni Ziehung der Deutschen Lotterie, z. Besten eines Kranken-Pensionat in Marienbad, m. Gewinnen v. 4000 Thlr. u. s. w. Loose à 1 Thlr. i. d. Lotterie=Einnahme, Langgasse Nr. 55.

Preuß. Lotterie=Loose

zur 148. Lotterie kauft jeden Posten per ¼ à 7½ Thaler.

Aug. Froese,
Brodbänkengasse 20.

Geschäfts=Erweiterung.

Um einem sich fühlbar gemachten Bedürfnisse nachzukommen, habe ich jetzt in meinem Geschäftshause

Jopengasse 31 in d. l. (Hange) Etage

eine besondere Niederlage in Artikeln nur für Damen, welche mit körperlichen Gebrechen behaftet sind, etablirt.

Erlaube mir diese Einrichtung der geneigten Beachtung zu empfehlen u. werde ich in allen bezüglichen Artikeln als: Bruchbänder u. Bandagen für vorkommende Fälle aller Art, Gebärmutterträger, Mutter=, Klystir= u. Wundspritzen zu solidesten Preisen stets vollständig assortirt, sowie bestrebt sein, daß alle Anforderungen prompt und reell effektuirt werden. Das Anpassen der verschiedenen Bandagen 2c. wird in ungenirtester Weise von zuverlässiger weiblicher Bedienung unter sorgsamster Ueberwachung bewirkt.

E. Lehmann,
Verfertiger chirurg.: Instrumente und Bandagen, Jopengasse 31.

Malzschaufeln.

sowie Mulden in jeder Größe und Form und sonstige Holzarbeiten in guter Qualität empfiehlt und versendet auswärts gegen Nachn

O. F. Schmidt Ww.,
Danzig, Kohlenmarkt 32.

Abnehmer größerer Partien werden besonders berücksichtigt.

W. H. Woschee,
Schuh= und Stiefel=Fabrik,
Gr. Wollwebergasse 29,
empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Fußbekleidungen jeder Art für Herren, Damen und Kinder vom besten Material zu möglichst billigen festen Preisen.

5 fette Schweine stehen in Katzke bei Praust zum Verkauf.

Reisekoffer und Taschen

in allen Größen zu sehr billigen Preisen bei

Julius Konicki,
14. Gr. Wollwebergasse 14.

Gebr. Wetzel,

Cigarren- & Tabaks-Geschäft

(Importen und Imitationen)

Danzig, Langgarten No. 1. **Ostseebad Zoppot,** Seestraße No. 55.

Paletots und Jaquets, Manteletts u. Dolmans

in Sammet, Seide, Double=Ca emir und Wolle,

für Damen und Mädchen,

Anzüge und Ueberzieher

für Knaben von 2—16 Jahren in dauerhaftesten Stoffen und bestsitzenden Façons empfiehlt in

großartigster Auswahl

zu auffallend billigen Preisen

Peril, Langgasse No. 70.

Auction mit Schmiedekohlen in Neufahrwasser.

Mittwoch, den 28. Mai 1873, Nachmitt. 4 Uhr, wird der unterzeichnete Mäkler auf der **Westerplatte** eine daselbst lagernde Partie von

ca. 100 Last gesiebten Thornley Schmiede-Kohlen

im Ganzen oder in Partien,

je nach Wunsch, in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung verkaufen.

Katsch.

Auction mit circa 650 Ctr. Englischen Eisenplatten und mit 1 Ballen Englischem Twist in Bündeln

ex Dampfer „Yorkshireman", Capt. Foulton, von Hull, **vom Seewasser mehr oder weniger beschädigt.**

Freitag, den 30. Mai c., Vormitt. 10 Uhr,

Auction im Königl. Seepackhofe unversteuert gegen baare Bezahlung mit

N. 283 Stück Eisenplatten und Bleche in verschiedenen Stärken und Dimensionen, ca. 340 Ctr.,
N. 226 Bunde Eisenbleche, ca. 230 Ctr.,
N. 90 Bunde Eisenbleche, ca 90 Ctr.,
N. 16 Eisenbleche, ca. 8 Ctr,

sowie Freitag, den 30. Mai c., Nachmitt. 3½ Uhr,

Auction ebendaselbst unversteuert gegen baare Bezahlung mit

B. P. Ein Ballen Englischem Twist in Bündeln, ca. 12 Centner.

(262) **Adolf Gerlach,**
Mäkler in Danzig.

Oxfordshire-Down-Stammheerde

Skludzewo bei Ostrometzko, Kreis Thorn.



Der diesjährige Verkauf von circa 50 Vollblut=Böcken, März 1872 geboren, beginnt am 15. Juni cr.

A. W. Brauer.

Den geehrten Herrschaften hiermit zur Nachricht, daß mit dem 1. Juni die täglichen

Table d'hôtes

im

Kursaal zu Zoppot

beginnen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß am 1. und 2. Pfingstfeiertage, so wie jeden Sonntag die **musikalische Soirée table d'hôte** stattfindet. Anfang derselben um 1 Uhr, à Couverts 17½ Sgr., und werden Bestellungen auf Couverts bis 10 Uhr täglich im Rathweinkeller und Zoppot im Kursaal bereitwillig entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

W. Johannes,
Traiteur.

Die neue Wollspinnerei

von

F. Schulz,

in Lauenburg in Pommern,

erlaubt sich einem hohen Adel, sowie einem geehrten Publikum bei der jetzigen Wollschur gütigst in Erinnerung zu bringen. Bei reeller Bedienung werde ich bemüht sein, die mich Beehrenden zufrieden zu stellen.

Ergebenst

F. Schulz.

Avis.

An meine geehrten Abnehmer des **Königsberger Bieres** richte ich die ergebene Bitte, sämmtliche **Gefäße, Kisten 2c.** baldigst zurückzusenden, da bei dem so lebhaften Geschäftsgange es mir sonst unmöglich gemacht wird, sämmtliche Aufträge zu erledigen. Ich spreche nochmals die dringende Bitte, um **schleunige Zurücksendung der Gefäße** 2c. aus und zeichne

mit Hochachtung

Paul Wetzki, Neuteich,
General-Depôt
des Königsberger Bieres
von **E. Schifferdecker** & Co.

Ritterguts=Verkauf.

No. 31.

Ein Rittergut von 1119 Morgen, davon 800 Morg. Acker unter dem Pfluge, 200 Morg. Wiesen, 30 Morg. Torfstich, 6 Morg Garten, 83 Morg. See, welche abgelassen werden kann. Gebäude massiv und gut, Inventarium 19 Pferde, 23 St. Rindvieh 600 Schafe 2c., todtes vollständig nebst Maschinen, Hypotheken fest, Landschaft **Aussaat** 30 Morg. Rübsen, 70 Morg. Weizen, 200 Morg. Roggen, 530 Schffl. Sommergetreide, soll für 60,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Der Rest des Kaufgeldes kann viele Jahre stehen bleiben; liegt an der Chaussee und Bahnhof.

Alles Nähere bei

Deschner,
Poggenpfuhl No. 82 in Danzig.

Guts=Verkauf.

No. 92.

Ein Gut von 688 Morg., davon 80 Morg. Wiesen, 25 Morg Torfstich, Acker 563 Morg. unter dem Pfluge, Aussaat 15 Schffl Weizen, 130 Schffl. Roggen 35 Sch. Gerste, 50 Schffl. Erbsen, 140 Schffl. Hafer 60 Schffl. Kartoffeln, 8 Morg. Rüben, 65 Morg. Mähekllee, 20 Schffl. Wicken 2c. Inventarium 18 Pferden, 36 St. Rindvieh, 6 Zucht Schweine, 100 Schafe 2c., todtes vollständig nebst Maschinen, Gebäude massiv u. gut, liegt 1½ Meilen vom Bahnhof und Stadt an der Chaussee, Abgaben 608 Thlr., Hypotheken fest, soll für 38,000 Thlr. bei Anzahlung von 12,000 Thlr. verkauft werden.

Alles Nähere bei

Deschner,

Poggenpfuhl Nr. 82 in Danzig wo Güter jeder Größe mit feste Hypotheken zu jeder Zeit zu kaufen sind, so wie Mühlen, Gasthöfe.

Vortheilh. Gutskauf.

Ein hübsches Gut in Westpreußen, 20 Minuten vom Eisenbahnhof, Areal 2000 Morgen, **davon 1200 Morgen zweiter Klasse bonitirt,** der Rest in guten Wiesen, Roggenboden und Weide, **prachtvolle Baulichkeit,** complt. Invent., **Landschaftsschulden** 55,000 Thlr., soll schleunigst für 100,000 Thlr. bei **30 bis 25,000** Thlr. Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann
in Danzig, Brodbänkeng. 34.

Günstiger Gutskauf.

Eine Besitzung von 838 Morgen, 1 Meile von der Bahn und Chaussee belegen, die Hälfte Weizen= und Gerstenboden, die andere Hälfte guter Roggenboden, Aussaat 230 Scheffel Winterung, 15 Scheffel Gerste, 100 Scheffel Hafer, 10 Scheffel Erbsen und so mehr, soll bei **sofortiger Uebernahme** mit dem **vollständigen lebenden** und todten Inventarium für den **sehr billigen Preis** von 20,000 Thlr. mit 600 Thlr. Anzahlung verkauft werden, Hypothek fest und sicher.

Alles Nähere durch den Güter=Agenten

C. W. Helms,
(178) Danzig, Jopengasse 23.

Eine Besitzung,

bei Bahnhof Lauenburg in Pomm., an der Chaussee belegen, Areal 1050 M. incl. 125 M. Wiesen, gute Gebäude, vollständiges lebendes und todtes Inventarium, soll wegen Erbauseinandersetzung sehr billig, bei 8- bis 10,000 Thlr. Anzahlung und fester Hypothek schleunigst verkauft werden.

Alles Nähere und Ausführlichere durch den Güter=Agenten

C. W. Helms,
(140) **Danzig, Jopengasse No. 23.**

Ein renommirtes Material= und Schank=Geschäft wird zu pachten ges. Adressen unter 312 in der Exp. dieser Zeitung.

Für ländliche Besitzungen

empfehle mich zu Einrichtungen von **Wasserleitungen** und **Canalisationen** jeder Art, mit und ohne Anwendung von Pumpwerken.

H. Teubner,
Danzig, technisches Bureau, jetzt Hundeg. 77.

150 Schock ¾ bis 3 Zoll starke trockene kieferne Bretter und Bohlen sind beim Unterzeichneten zum Preise von 7 bis 10 Sgr. pro □Fuß 1 Zoll starke Bretter, jeder Zeit zu haben.

Münsterwalde bei Czerwinsk.

Vollbrechtshausen.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle

W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3.

Ein fast schuldenfr. altes Familien=Rittergut kann unter den günstigsten Bedingungen sofort Selbstkäufern nachgew. werden Hundegasse 80, 2 Tr., bei **v. Laszewski,** von 8—9 Uhr Vorm. und 1—2 Uhr Nachm.

Zwei norwegische Böte besonders passend für Landseen sind billig zu verkaufen bei **G. Rode,** Heiligegeistg. 70.

Ein gutes Arbeitspferd ist zu verkaufen. Näheres Pfefferstadt 51, 4 Trp.

Junge Doggen sind zu verkaufen Hinter-Schidlitz 187.

1 Decimalwaage zu kauf. gesucht Breitg. 33.

7 hochtr. gr. Kühe, 1 Rappstute zum Verkauf Station Grunau No. 1.

Einige hundert Scheffel

schöne blaue Eßkartoffeln,

sowie

schöne weiße Erbsen

hat billig abzugeben

Paul Wetzki,
Neuteich.

Gutspacht=Gesuch.

Ein Landwirth sucht 900 bis 1500 Morg. guten Boden von Johanni auf 18 Jahre oder noch längere Zeit zu pachten.

Adr. werden unter 158 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Wirthschafts=Inspector,** 45 Jahre alt, verheirathet gut empfohlen, sucht Stellung. Offerten werden erbeten unter No. 113 in der Exped. dieser Zeitung.

1 Wirthschafts=Eleve

findet bei mäßiger Pensionszahlung auf den zur Herrschaft Sartawitz gehörigen Gütern Ernsthof mit Dzyki sogleich Aufnahme.

Ernsthof bei Schwetz.

von Kaisertreu.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der die nöthige Schulbildung besitzt und Lust hat, bei freier Station und Kleidung, das Tuch= und Garderoben=Geschäft zu erlernen, kann sich melden bei

A. Fünkenstein,
Langgasse 80.

Einen jungen Mann,

gewandten Verkäufer, einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suchen wir für unser Manufactur=Waaren=Geschäft.

Stolp i. Pomm.

Moritz Litten & Co.

Zu einem nachweislich höchst rentablen Müllergeschäft wird ein Compagnon oder auch stiller Theilnehmer mit 5000—10,000 Thlr. Kapital gesucht.

Beliebige Offerten unter 272 bitte an die Expedition dieser Zeitung gefälligst portofrei einzusenden, wo auch das Nähere erfahren werden kann.

Eine Dame, in gesetzten Jahren, wünscht als Repräsentantin des Hauses oder als Pflegerin einer ältlichen Dame zum 1. Juli cr. eine Stelle. Jede nähere Auskunft beim Institutslehrer **Landmann** i. Jenkau b. Danzig.

Für unser Geschäft suchen wir einen Lehrling mit guter Handschrift und Schulbildung.

Schilka & Co.

Junge Leute von guter Schulbildung werden als Lehrlinge für hies. Comtoirs gesucht durch

E. Klitzkowski, Makler, Heiligegeistg. 59.

Die Inspectorstelle in Domachau bei Praust wird zum 1. Juli vakant.

Die zweite Etage Langenmarkt 31 ist **zum 1. Juli** zu vermiethen. Zu besehen täglich von 11—1 Uhr. Näheres Langenmarkt 18 im Laden.

In Kl. Schellmühl sind herrschaftliche Wohnungen mit Eintritt in den Garten, auf Wunsch auch mit Pferdegelaß, von sogleich zu vermiethen.

Sommerwohnungen sind im Hause des Gutes Carlikau bei Zoppot zu vermieth. Näheres daselbst.

Homöopathische Apotheke
Breitgasse 15.

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.